

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 71 (1926)  
**Heft:** 20

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4-10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

**Abonnements-Preise für 1926:**

	<b>Jährlich</b>	<b>Halbjährlich</b>	<b>Vierteljährlich</b>
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	" 10.—	" 5.10	" 2.60
	" 12.60	" 6.40	" 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

**Insertionspreise:**  
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwochmittag.  
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

**Redaktion:** Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;  
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.  
 Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

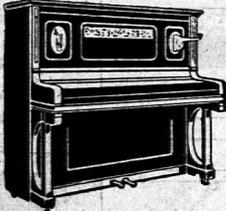
Erscheint jeden Samstag

**Druck und Expedition:**  
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37-45, Zürich 4

## PIANOS

3556

**Harmoniums  
Musikalien  
Violinen und Saiten**



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos **BURGER & JACOBI**

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

Grösste Auswahl in **Nöten für jeglichen musikalischen Bedarf**

Kulante Bedingungen  
Zahlungserleichterung  
Kataloge kostenfrei

### Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

## Epidiaskope

für Schulprojektion

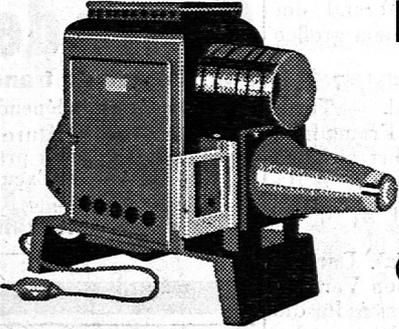
**Janus-Epidiaskop**  
Fr. 378.— Fr. 450.— Fr. 615.—

**Baloptikon-Epidiaskop**  
Fr. 450.— und Fr. 1275.—  
sowie zahlreiche andere Modelle

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

### Ganz & Co. - Zürich

Bahnhofstraße 40  
Spezialgeschäft für Projektion 2222



## TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

# „RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat



Der Kräftespender für Magen, Darm, Blut und Nerven ist

# Elchina

Orig.-Fl. 3.75, Orig.-Doppelfl. 6.25 in den Apotheken.



Vertrauensmarken für Raucher

## Adler-Bouts

Fr. 0.70

## Sumatra-Bouts

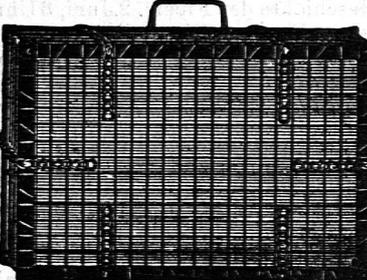
Fr. 1.20

Zigarrenfabrik **Bachofen & Co**  
Glarus

## 3821 Gitter-Pflanzenpressen

können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31 1/2 cm.

**Preßpapier** in entsprechender Größe kann gleichfalls vom botanischen Museum, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.—



## Nur Vorteile

bietet Ihnen der Einkauf von **Lehrmitteln** bei

### HANS HILLER-MATHYS

Lehrmittel-Fachgeschäft

Neuengasse 21 **BERN** Neuengasse 31  
3187 **Ständige Ausstellung** Auswahlen

## Freie Station

für 3618

### Juli und August

wird einem humorvollen, musikalischen Herrn von Kurhotel der Zentralschweiz angeboten zur Unterhaltung der Gäste und zur Arrangierung von Ausflügen, kleinerer Festchen etc. etc.

Gefl. Angebote unter Chiffre Y 2967 Lz an Publizitas, Luzern.

Im aargauischen Seethal, in wunderschöner, geschützter, sonniger Lage, Nähe von Wald u. See

## zu verkaufen eventuell zu vermieten

# Größerer Gebäudekomplex

sich für Ferien-, Erziehungs- od. Erholungsheim vorzüglich eignend. Prachtv. Rundblick auf Alpen u. Seen. Interessenten-Anfragen befördert unter Chiffre O. F. 9109 R. an Orell Füssli-Annoncen, Aarau. 3603

## Knabens pensionat

für Erlernung der französischen Sprache. Unterricht in kaufm. Korrespondenz und Buchführung. Prospekte auf Verlangen.

### A. Müller-Thiébaud in Boudry b. Neuenburg

Landesbibliothek, Bern

**Inhalt:**

„Ich möchte einsam sein . . .“ — Die pädagogische und soziale Aufgabe der Volksschule. — Die sittliche Erziehung an der Gewerbeschule Zürich — Zur Psychanalyse. — Eine interessante Statistik und ihre Sprache. — Das Bildungswesen in Argentinien. — Heimatwoche im Turbachtal. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen — Totentafel. — Kurse. — Kantonaler Lehrerverein Basel. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 7.

**Konferenzchronik**

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie.**, Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

**Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer: Kantonsschul-Turnhalle. Montag, 17. Mai, 6 Uhr. Freiübungen III. Stufe nach der neuen Turnschule. Die Übungen werden vervielfältigt und können während der Übung bezogen werden. Übungen mit dem großen Ball (Grenzball), Schlagball.

Lehrerinnen: Dienstag, den 18. Mai, 7 Uhr. Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel. — Turnstand. Beteiligung am Turnlehrertag in Frauenfeld. — Lehrer und Lehrerinnen: Turnfahrt auf den Bachtel. Sonntag, den 16. Mai. Sammlung: 7<sup>40</sup> H.B.-Schalter. Abfahrt 8<sup>00</sup>, Ankunft in Zürich 19<sup>21</sup>. Verpflegung aus dem Rucksack.

**Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.** Der Erziehungsrat hat die Bewilligung für den Versuch mit der Druckschrift-Lesemethode *allgemein* für die folgenden 2 Jahre erteilt. Näheres siehe in der nächsten Nummer des „Päd. Beobachters“ und im „Amtlichen Schulblatt“ vom 1. Juni.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.** Übung: Freitag, 21. Mai, 5<sup>3/4</sup> Uhr, Rüti. Freiübungen 4. Schuljahr. Spiel. Freundliche Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen zur Teilnahme an unsern Übungsstunden (s. „Amtl. Schulblatt“ vom Mai).

**Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16.** „Die Fibel.“ Geöffnet Mittwoch und Samstag von 2 bis 5 Uhr. 19. Mai, 3 Uhr, Herr Prof. Dr. P. Häberlin: „Begriff und Anschauung“. 26. Mai, 3 Uhr, Fr. M. Zwingli, Fibelautorin: „Geschichte der Fibel“. 2. Juni, 3 Uhr, Fr. R. Göttisheim, Basel: „Die amerikanischen Fibeln“. 2. Juni, 3<sup>1/2</sup> Uhr, Herr C. A. Ewald: „Analytisches und synthetisches Lesen“. 9. Juni, 3 Uhr, Fr. M. Zwingli, Fibelautorin, Basel: „Meine Fibel“. 9. Juni, 3<sup>1/2</sup> Uhr, Lehrprobe nach der Fibel von Fr. M. Zwingli. 16. Juni, 3 Uhr, Herr W. Kilchherr, Birsfelden: „Die Baselbieter-Fibel“. 16. Juni, 3<sup>1/2</sup> Uhr, Herr Ewald, Oberdorf: Lehrprobe nach dieser Fibel. 23. Juni, 3 Uhr, Fr. E. Schäppi: Lehrprobe nach der Schweizer Fibel. 23. Juni, 4 Uhr, Fr. E. Schäppi, Zürich: „Die Schweizer Fibel“. 30. Juni, 3 Uhr, Herr Dr. R. Birkhäuser: „Druck- und Schriftzeichen“. 7. Juli, 3 Uhr, Herr A. Rahm, Basel: „Die Illustrierung der Fibel“.

An Samstagen Führungen. Samstag vor Pfingsten geschlossen. Alle Vorträge, Referate und Lehrübungen finden in der Aula der Unteren Realschule, Rittergasse Nr. 4, statt.

**Lehrergesangsverein Baselland.** Samstag, den 15. Mai, präzis 2 Uhr, in Liestal. Vorbereiten auf: Eidgen. Liederb. Nr. 16, unser Liederheft 1—3, „Helle Frosnacht“. Referat unseres Dirigenten: Prinzipien der Programmzusammenstellung.

**Gesunde Füße**



behalten Sie in den nach naturgemäßen Grundsätzen gearbeiteten Olga-Schuhen, die wir überallhin versenden. Verlangen Sie kostenlos unsern illustrierten Katalog!  
**OLGA-Schuhfabrik, Locarno.**

3082/1

**Kuranstalt Steinegg**

bei Frauenfeld 3590/3 Telefon: Hüttwilen Nr. 50

Herrliche Südlage. 650 m ü. M. Anstalt für natürliche Heilmethoden (Wasser, Luft, Licht, Massage, Diät). Neue moderne Badeeinrichtung, Zentralheizung. Große Luft- und Sonnenbäderanlagen. Gef. illustrierter Prospekt verlangen.

Konsultierender Arzt: Dr. med. **O. Spühler** aus Frauenfeld. Verwaltung: **G. Jenni-Färber.**



**„Friedheim“ Weinfeld**

Privatinstitut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. - Prospekt 3035

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE  
**Cours de Vacances**

pour l'étude du français, 15 juillet au 25 août  
Trois séries indépendantes de 15 jours chacune.

Cours sur la littérature et la pensée françaises d'aujourd'hui — Classes pratiques — Classes de prononciation — Excursions et promenades.

Pour renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.** 3507

5a

*Schreibhefte*

*Schulmaterialien*

*Chasam-Müller Söhne & Co. Zürich*

Die guten Mittelstands-Einrichtungen für 3 Personen von Fr. **2850.—** an

**Möbel-Hursi zürich**

Zähringerstraße 45

**HAG**

Zu meiner großen Genugtuung kann ich Ihnen mitteilen, daß auch bei uns sich der Kaffee Hag bestens bewährt hat. Leute, denen sonst von Gesundheit wegen jeder Kaffeegenuß verboten wurde, brauchen sich dieses unentbehrlich gewordenen Genussmittels nicht mehr zu enthalten, denn Kaffee Hag ist allen wohlbekömmlich und schmeckt vorzüglich.  
M. G. in Basel.

**Zweisimmen**

im schönen Simmental  
1000 m ü. M.

**Hotel Krone und Kurhaus**  
Gute Zimmer, Betten, Küche u. Keller. Groß. schattiger Garten. Waldnähe, Tennis, Kurkapelle. Auch Schulen und Vereine willkommen. Prospekte. 3429

**Thusis Hotel Gemli**

Prima Küche und Keller. 3 Minuten vom Bahnhof. Geeignet für Vereine. Telefon Nr. 20. 3445

**Kursleiterinnen**

Zur Leitung von abendl. Sterilisationkursen werden einige tüchtige Kursleiterinnen gesucht.

Anfragen unt. Chiffre O. F. 3633 B an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 3620

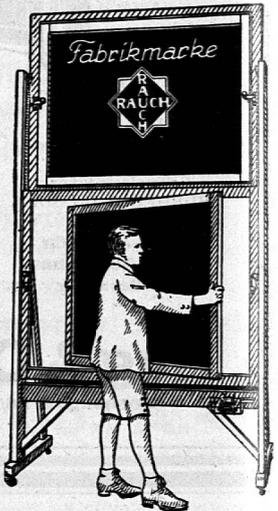
**Schul-**

**Wandtafeln**

mit Rauchplatten

haben sich in unseren Schulen über **20 Jahre** bewährt.

Nur echt mit eingepprägter **Fabrikmarke.**



Prospekte, Musterzimmer

**G. Senftleben, Ing.**

Zürich 7 2966

Plattenstraße 29.

Die werthe **Lehrerschaft** genießt weitestes Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von

**Harmoniums**

Kataloge und Offerten franko  
**E. C. Schmidtman & Co., Basel**

**Vervielfältigungen jeglicher Art**

speziell musikalische, besorgt rasch u. in schöner Ausführung (Steindruck) 3486

**B. Lichtensteiger, Neu St. Johann (Toggenburg).**



**«ZÜRICH»**  
Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-  
Versicherungs-A-G. in Zürich  
Mythenquai 2

**Vergünstigungen**

laut Vertrag mit dem Schweizerischen  
Lehrer-Verein beim Abschluß von  
**Unfallversicherungen**

3183

Vorteilhafte Bedingungen  
für Lebensversicherungen

**«VITA»**

Lebensversicherungs-A-G. Zürich  
(Gegr. von der Gesellschaft „Zürich“)  
Alfred Escherplatz 4



**PRAZISIONS  
REISSZEUGE**

*Kern*  
AARAU



**Kern & Cie AG.**

AARAU · PRAZISIONSWERKSTÄTTEN

**Verkehrshefte  
Buchhaltung  
Schuldbetreibg. u. Konkurs**  
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

3275



**Schulmöbel-  
Fabrik**

**Hunziker Söhne  
Thalwil**

2126

Wandtafeln, Schul-  
bänke etc.

Prospekte zu Diensten



**Nussa auf Brot**

aus dem **NUXO-WERK**  
**J. KLASI · RAPPERSWIL · St.G.**

**Magerkäslein**

mit 6-15% Fettgehalt, im Ge-  
wicht von ca. 4 Kilo, mürb, gut  
gelagert und gut in Salz und  
Geschmack, versende per Kilo  
zu **Fr. 2.-**, bei Abnahme von  
2 Laibchen zu nur **Fr. 1.90** per  
Kilo, portofrei. 3369  
**J. Vögeli**, Käserei und Käse-  
handlg., **Frauenfeld**. (Tel. 3.74)

**Neben-  
Verdienst**

durch gelegentlichen Ver-  
kauf einer erstklassigen und  
preiswert. Schreibmaschine,  
großes und kleines Modell.  
Gefl. Anfragen an 3616  
**Fridolin Hefli & Co.**, Zürich,  
Weinbergstraße 24.

*Kennen Sie  
ihn schon?*

**Den tragbaren  
Koffer-Kino**



den *leistungsfähigsten Pro-  
jektor für kinematograph.*  
*Vorführungen ausserhalb  
des Kino-Theaters.*  
Sie müssen ihn sehen!

**Dr. Schwaminger, Zürich 7  
Generalvertreter.**

3116

**Zu verkaufen:  
Lichtbilder-Leihinstitut**

7500 Dia, Geograph e aller Erd-  
teile, Technik, Pflanzengeogra-  
phie, Kunst, Religion mit und  
ohne Text. 3621

**Edmund Lüthy, Schöffland.**

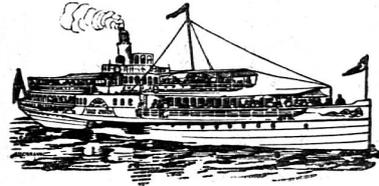
**DER SCHWEIZER-  
BLEISTIFT**



**DER BESTE**

**Zürichsee-Dampfschiffahrt**

3561



Herrliches Ausflugsziel für  
Schulen und Gesellschaften

Eröffnung der Station Pfäffikon (Schwyz) für Extraschiffe  
Best geeigneter Ausgangspunkt ins Etzel- u. Südostbahngebiet

**Extraschiffe** zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahr-  
pläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die  
Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel.: Seln. 61.03.



**KOPFZIGARENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.**

*Nikotinschwach u. doch aromatisch*

*Auf dem Lande werden Provisionsvertreter, rayonweise,  
angenommen.*

3469

Die runde konische

**Wandtafelkreide „ECOLA“**

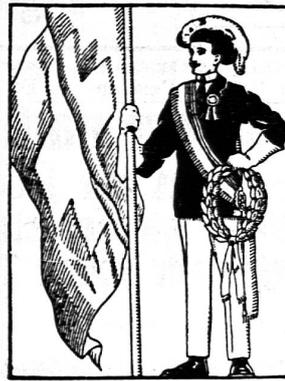
ist von allen Schulen, die solche  
erprobt haben, als die **beste** aner-  
kannt worden. Schweizerfabrikat.  
Zu beziehen durch die Papeterien  
und Schulmaterialhandlungen.



**Rasier-Stangen**

*schonen Kinn & Wangen*

**BERGMANN & CO. ZÜRICH**



**Kompl. Fähnrich-  
ausstattungen**

Fest-, Vereins- u.  
Komiteeabzeichen,  
Kränze u. Zweige  
jeder Art, Trink-  
hörner, Diplome,  
Bänder etc.,  
Vereinshüte 1230

**Kranzfabrik**  
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen  
Telephon 364. Telegramme: Moellersteiger

**Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele**

# BAD RAGAZ

Dankbarstes Ausflugsziel für Schulen und Vereine

**Weltberühmte Taminaschlucht** 3570

Jede wünschenswerte Auskunft erteilt das Verkehrsbureau kostenlos.

## RAGAZ Hotel u. Pension Sternen

Telephon 61. Bahnhofstraße. **Auto-Garage.** Schönster und idealster Ausflugsort. Automobilverkehr. Großer schattiger Garten und Veranda. Es empfiehlt sich höchlichst für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. (Pension von Fr. 9.— an.) 3497 **F. Kempfer-Stolzer.**

## Ragaz Hotel Rosengarten

direkt am Bahnhof  
Prächtig gelegene und beliebte Verpflegungsstation für Vereine u. Schulen  
**Großer Garten und geschlossene Veranda**  
Höflichst empfiehlt sich 3584 **F. Walder**

## Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee-Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschensfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wiß, Lehrer, Fahrwangen** (Telephon Nr. 46). 3511

## „SENNRÜTI“

Degersheim 900 m ü. M. Toggenburg  
Best eingerichtete physikalisch-diätetische Kuranstalt  
**Das ganze Jahr geöffnet.** Erfolgreiche Behandlung v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh. Rückstände v. Grippe etc. III. Prospekt. **F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.**

## Tuchfabrik Sennwald

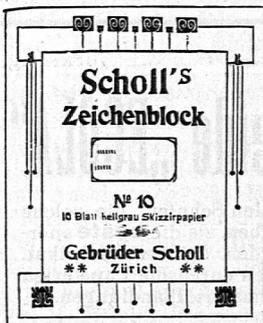
liefert direkt an Private **solide** 3251  
**Herren- und Damenstoffe**  
**Strumpfwollen u. Wolldecken** zu billigsten Preisen. Gediegene Auswahl. Auch Annahme von Schafwolle. Muster franko.  
**Aebi & Zinsli, Sennwald** (Kt. St. Gallen).

## Notieren Sie

sich meine Adresse!  
Das ganze Leben durch werden Sie keine Zahnschmerzen mehr leiden.  
**11, UFFICIO RAPPR-MAGLIASO** 3146

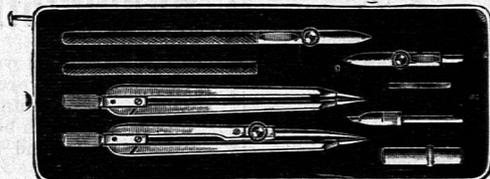
## St. Croix La „Renaissance“

Töchter-Pension 3315  
**Waadt (Schweiz)**  
Berg-Aufenthalt  
Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- u. Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie. Handelskorrespondenz. Prosp. und Referenzen.



# Alles was Schulen brauchen

führen wir, preiswert u. gut



## WANDTAFELN

in größter Auswahl, in den besten Modellen

Schulhefte · Schultafelkreide, weiß und farbig · Zeichenblocks · Radiergummi  
Reißzeuge · Farbkasten · Farben in Tuben, Stückchen etc. · Farbstifte · Plastilin

Einige hundert  
Bleistift-Spitzmaschinen  
**BOSTON**  
per Stück nur Fr. 7.50

GEBRÜDER  
**SCHOLL**  
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Verlangen Sie  
unsere  
**SPEZIAL-LISTEN**  
für Schulen

**LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof** beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 3519

## Am Morgen, sofort nach dem Erwachen sprich: (nach Coué)



„Es geht mir jeden Tag in jeder Beziehung besser und besser.“  
Nimm hierauf einen Löffel Biomalz und Du wirst sehen . . . . . es wird Dir jeden Tag besser gehen.

Biomalz ist ein außerordentlich wirksames, dabei billiges Kräftigungsmittel. — Man blüht dabei förmlich auf. —

## „Ich möchte einsam sein . . .“

Ich möchte einsam sein  
Wie jener Kirschbaum,  
Der breit gedeht die starken Äste  
Der Sonne beut,

Und, auf des Himmels Gaben  
Wartend, die Zeit verträumt.  
Lächelnd blühen  
Und verglühen

Wenn das Sonnenlicht gesunken,  
Und von Sternenklarheit trunken,  
Lieblich wieder aufersteh'n.

Ich möcht empor aus finstern Gründen,  
Wo sich die Menschen bittre Saat gestreut;  
Zu dir, mein Waldsaum,  
Im jungen Frühlingstraum  
Wend ich mein Hoffen,  
O, steh mir offen!

P. Hedinger-Henrici.

## Die pädagogische und die soziale Aufgabe der Volksschule. Von Prof. Dr. Heß, Winterthur.

Im Mittelalter dienten die Schulen fast nur der *geistigen Kultur*. Erst mit der Reformation und der Aufklärung wurde Schulwissen zu einem je länger, desto unentbehrlicheren Hilfsmittel im Kampf ums Dasein. Mit diesem nötig gewordenen Werkzeug wird heute jeder Mensch von Staats wegen ausgerüstet. Die Philanthropen der Aufklärungszeit hatten allerdings die allgemeinen Schulen deshalb erstrebt, weil sie alle gleichermaßen *bilden* wollten; ihr Ideal wird durch die staatlichen Schulen nicht rein verwirklicht, denn sie sind aus der Erfahrung hervorgegangen, daß *Wissen Macht sei*. Nicht Erziehung und Bildung verlangt das Volk von ihnen in erster Linie, sondern Rüstung für den Kampf ums Dasein. *Von diesem Gesichtspunkt* aus ist es daher verständlich und in der besten Ordnung, daß Schulorganisation und Lehrerschaft ihre Aufgabe nicht mehr in der *Erziehung* allein, sondern auch in der bestmöglichen Ausrüstung ihrer Schüler für das *materielle Fortkommen* erblicken.

Während das Wesen der Volksschule durch den neuen sozialen Zweck erweitert und verändert wurde, haben die Gymnasien nach wie vor ihre Schüler für die Hochschulen vorbereitet. Wie diese selbst, so ist auf unserem Kontinent auch die Vorbereitung dazu meist dem Staate überbunden worden in der Absicht, sie allen Bevölkerungskreisen gleich leicht zugänglich zu machen. Im nämlichen Bestreben hat man in einigen Kantonen der deutschen Schweiz den Übertritt von der allgemeinen Volks- an die Mittelschulen so weit wie möglich hinausgerückt, 3—6 Jahre weiter als in den deutschen und romanischen Nachbarländern. An der sozialen Bedeutung dieser Organisation läßt sich nicht zweifeln; ob aber dieser Fortschritt nicht durch pädagogische Nachteile allzu teuer erkauft sei, ist eine Frage, wel-

che immer noch zur Diskussion steht. Natürlich sind soziale und pädagogische Werte nicht objektiv miteinander vergleichbar; es ist vielmehr jedermann gestattet, einen kleinen sozialen Vorzug höher zu schätzen als einen ganzen Haufen pädagogischer Nachteile, oder umgekehrt. Als Fachleuten kommt es uns nur zu, die Tatsachen so klar wie möglich festzustellen; dazu haben wir eine höhere Kompetenz als unsere Mitbürger. Sind diese Verhältnisse aber einmal klargelegt, so dürfen wir zu ihrer Bewertung nicht mehr als unsere einfache Bürgerstimme in die Wagschale legen.

### 1. Wirken und Denken.

Obleich in jedem Individuum die vom Gewissen herzureleitenden *idealen Bestrebungen* und die von den Bedürfnissen des Alltags diktierten *praktischen Ziele* gleichzeitig die Handlungen bedingen, so überwiegt doch sehr oft entweder das eine oder der andere Faktor. So sondert sich die Gruppe der Idealisten, der Sentimentalen, Intravertierten oder wie immer man sie — mit etwas veränderten Grenzen, aber gleichem Kern — nennen will, von der größern Gruppe der Praktiker. So schwer sich nun auch ausgeprägte Typen der einen Art mit solcher der andern ganz verständigen können, so sehr sind sie dennoch aufeinander angewiesen. Im Wechsel der Zeiten wird bald die eine, bald die andere Veranlagung höher geschätzt. Heute, im Zeichen der Demokratie, besteht die Gefahr, daß die werktätige Mehrheit es der geistig orientierten Minderheit verwehrt oder erschwert, ihre Ideale zu pflegen. Und doch gehören neben die Männer der Tat auch die Sucher und Wegweiser, wenn Harmonie das Ganze durchdringen soll.

### 2. Die Aufgabe der Mittelschule.

Die innerlich abstrakt veranlagten Naturen sind es hauptsächlich, welche — falls sie die nötige Intelligenz besitzen — die Mittel- und Hochschulen besuchen. Freilich sind die Hochschulen heute nicht mehr die Stätten der abstrakten Wissenschaft allein, sondern sie sind auch Berufsschulen. Aber die Berufe, denen sie dienen, sind geistig so kompliziert worden, daß die Methodik ihrer Erlernung und Handhabung die größte Ähnlichkeit hat mit derjenigen des reinen, der Wahrheit dienenden Forschens. In dieser Hinsicht mag es gerechtfertigt sein, von «gelehrten Berufen» zu sprechen.

Vorbedingung zum Studium ist eine gewisse *allgemeine Bildung*; da aber dieser Begriff vieldeutig ist, muß er näher präzisiert werden. *Kenntnisse* allein sind keine Bildung; aber auch ganz ohne Kenntnisse gibt es keine allgemeine Bildung. *Sittliche Grundsätze* und die Kraft, danach zu handeln, mag man mit Recht höher schätzen als unsere «Bildung», (vgl. «Schweiz. Lehrerzeitung», No. 39, 1925, S. 349), aber es sind zwei verschiedene Dinge und «sittliche Bildung» kann nicht die Spezialaufgabe der Mittelschulen sein. Heute liegt unser Bildungsziel vielmehr in der *Übung der Denkfähigkeit*. Während ein Kind zunächst Neues erfahren will, wendet sich sein Interesse später mehr und mehr den Beziehungen zwischen den Dingen und zwischen den Vorgängen zu. Die Pflege dieser Wendung vom

Konkreten zum Abstrakten und die Vertiefung des abstrakten Denkens darf wohl als Kernpunkt der Mittelschulbildung betrachtet werden. An was für Gegenständen diese Entwicklung sich vollzieht, ist nicht von großer Bedeutung; wichtig aber ist, daß die *Übung des abstrakten Denkens rechtzeitig einsetze* und, in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Kinder, kräftig gefördert werde.

Die enorme Entwicklung der Technik hatte zur Folge, daß die gewerblichen und technischen Schulen teilweise zu Hochschulen ausgebaut werden mußten, teilweise nur noch der Vorbereitung auf diese dienen konnten («Industrie»-Schulen von Zürich und Thurgau sind Oberrealschulen). Im Laufe der Jahre zeigte es sich aber, daß die Vorbereitung für die technischen Hochschulen nicht auf mathematischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen beruhe, sondern auf der *Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens überhaupt*. Das heißt aber nichts anderes als: Die Voraussetzung für den Besuch der technischen Hochschulen ist dieselbe wie für die Universität; beide erfordern einen gewissen Grad *allgemeiner Bildung*.

### 3. Die Methode der Mittelschule.

Während also die Volksschule dem Zögling in erster Linie durch Wort, Bild und Erlebnis wichtige Kenntnisse vermittelt — das Moralische versteht sich immer von selbst, sagt Vischer —, so übt die Mittelschule das objektive Denken an den *dafür* am besten geeigneten Begriffen. Die besten und methodisch in *dieser Hinsicht* reichlichst durchgearbeiteten Übungsstoffe des abendländischen Kulturschatzes sind Latein und Mathematik; ihnen entsprechen die beiden verbreitetsten Mittelschultypen, das humanistische Gymnasium und die mathematische Real- («Industrie-») Schule. Natürlich sollen auch Gymnasiast und Realschüler die reale Welt, in der ihr Leben verläuft, kennen lernen; aber dazu allein brauchten sie nicht 12—14 Jahre Schule. Die besondere Aufgabe der Mittelschule ist es somit, überall die Denk-Zusammenhänge hervorzugeben. Da die Mittelschule gutbegabte und lernbegierige Schüler voraussetzt, so ist ihr, besonders in den oberen Klassen, nicht mehr die Vermittlung oder Erarbeitung des Stoffes die Hauptsache, sondern seine weitere Verwendung, und darum mag gerade der ausgesprochene Mittelschulunterricht recht mittelmäßig erscheinen, sobald man ihn von anderen Gesichtspunkten aus beurteilt. Den *verschiedenen Zielen* von Volks- und Mittelschule müssen daher, auch bei gleicher Altersstufe, Begabung und dem nämlichen Stoff *ungleiche Methoden entsprechen*.

### 4. Die neuen

eidg. Maturitätsbestimmungen. \*)

Als der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer im Jahre 1916 die Mittelschulreform behandelte, stellte er den Leitsatz auf, daß die verschiedenen Maturitätsanstalten, wie sie ein gleiches Bildungsniveau erstreben, so auch gleiche Studienberechtigung sollten verleihen können. Die Eidgenossenschaft hat keine gesetzliche Grundlage zur Regelung der Maturität und der Mittelschulen; aber sie bestimmt die Bedingungen für die Aufnahme an die Eidg. technische Hochschule und die Zulassung zu den medizinischen Staatsexamen. Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker dürfen also ihren Beruf nur dann ausüben, resp.

können ihr Staatsexamen nur dann machen, wenn ihre Maturität den eidg. Bestimmungen entspricht. Die neue Verordnung über die Anerkennung von Maturitätsausweisen hat nun die von den Gymnasiallehrern gewünschte Freizügigkeit zwar für die E. T. H. gewährt, für die medizinischen Berufe jedoch, entsprechend dem Verlangen des Ärztevereins, verweigert, indem sie für die Medizinalprüfungen eine humanistische Maturität verlangt. Diese Bevorzugung der Lateinschulen, welche nicht nur pädagogischen Motiven zuzuschreiben ist, widerspricht also den Vorschlägen der Mittelschullehrer. — Übereinstimmung herrscht dagegen im Festhalten an der alten Bestimmung der sechsjährigen Dauer der Mittelschulen. Mochte man auch da und dort gehofft haben, sie würde gestrichen, so standen dem die Bedürfnisse sowohl der allgemeinen Ausbildung, als auch der künftigen Berufe durchaus entgegen.

### 5. Organisationsfragen.

Solange sich nur wenige dem Studium widmeten, war es verständlich, daß ein demokratischer Staat sein Schulwesen nach den Bedürfnissen der großen Mehrheit einrichtete. Heute aber wenden sich mehr als hundert junger Leute jährlich den Mittelschulen zu, die meisten freilich nicht mehr nur um idealer Ziele willen, sondern um in einem der «gelehrten» Berufe ihre Existenz zu finden. In der Stadt scheint die Lockung zu diesen Berufen viel stärker zu sein als auf dem Lande; dagegen hat der geringe Zuzug von hier meist wohl einer schärferen Auslese nach der Eignung unterlegen.

Niemand kann daran zweifeln, daß die guten Begabungen, zum Wohl ihrer Träger und des Volksganzen, besser entwickelt werden, wenn eine zielbewußte, d. h. auf *dieses* Ziel gerichtete Ausbildung zur rechten Zeit beginnt, als wenn die Schüler zuvor nach anderen Richtungen hingelenkt werden. Der frühere Beginn des Mittelschulunterrichts läßt sich in den Städten und ihrer Umgebung leicht verwirklichen, schwer dagegen in entlegenen Landgegenden; denn hier müßte der künftige Realschüler, wie heute schon der Gymnasiast, seinen besseren Lehrgang damit erkaufen, daß er schon nach dem zwölften Jahr eine auswärtige Schule besucht. Wenn dies auch nur ein ganz geringer Prozentsatz sämtlicher Schüler betrifft, so ist es dennoch ein unbestreitbarer Nachteil. Die Frage aber, ob die Rücksicht auf diese wenigen oder der geeignetere Unterricht für alle wichtiger sei, kann *nicht durch Verstandesurteil* beantwortet werden; die Entscheidung hängt vielmehr davon ab, wie jeder einzelne die Vor- und Nachteile beider Organisationen *bewertet*.

## Die sittliche Erziehung an der Gewerbeschule Zürich.

Herr a. Lehrer Huber bringt in seinem Aufsatz «Über die Aufgabe der Schule» (Nr. 17 der S. L.-Z.), wo er über die Pflege der Gemütsbildung und der sittlichen Erziehung als Einheitsziel der Schule spricht, unvermittelt *die Anklage*: «Warum bringt man in der Gewerbeschule Zürich den jungen Leuten bloß technisches Wissen und Können bei und gibt man ihnen dort nicht auch Gelegenheit, ihre sittliche Bildung zu heben und zu bereichern?» Diesen schweren Vorwurf müssen wir im Folgenden als unberechtigt zurückweisen.

Zuerst etwas von der *Organisation der Gewerbeschule Zürich* (Näheres in dem Buche «Die Schulen in Zürich» von Rektor v. Wyß): Die 1873 eröffnete Schule zählt heute 7000 Schüler, darunter 4200 Lehrlinge beiderlei Geschlechts. Sie

\*) Vgl. «Schweiz. Lehrerzeitung» 1925, Nr. 8—10, S. 63, 70, 76, sowie Nr. 43, S. 384.

gliedert sich in fünf Abteilungen. Der baugewerblichen Abteilung ist die Lehrwerkstätte für Schreiner und der Abteilung für Frauenberufe die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule angefügt. Zur kunstgewerblichen Abteilung gehören nebst den Klassen für Lehrlinge der Meisterlehre die Fachklassen mit täglichem Unterricht, deren Hauptzweck die Weiterbildung gelernter Leute ist. Mit der Schule ist das Kunstgewerbemuseum verbunden. Der Unterricht wird von 180 Lehrkräften erteilt, wovon 51 vollbeschäftigt sind. Die Leitung ist einem Architekten als I. Direktor (beruflicher Unterricht und Museum), einem Schulmann als II. Direktor (theoretischer Unterricht und Schulorganisation) und drei Abteilungsvorstehern unterstellt. Ein vielgestaltiger Organismus, dessen weitschichtige Arbeit Herr Huber nicht kennen kann.

Ziel jedes richtigen Gewerbeschulunterrichtes ist einerseits die Förderung der beruflichen Tüchtigkeit, andererseits die *Erziehung zum guten Menschen*. Diese Erziehung kann nicht in einer besonderen Schulstunde erledigt werden. Nein, der ganze Unterricht muß von diesem Ziel durchdrungen sein. Jünglinge von 16—19 Jahren kann man nicht durch aufdringliches Moralisieren gewinnen, sie bäumen sich auf, wenn man sie offensichtlich «erziehen» will. Durch seine ganze Persönlichkeit muß der Unterrichtende auf den jungen Menschen einwirken, sein Zutrauen gewinnen, erst dann erfolgt die erzieherische Beeinflussung des sich jetzt gerne leiten lassenden Jünglings. Kerschensteiner hat vor 25 Jahren verkündet, daß dem im Beruf stehenden jungen Menschen nur auf dem Wege beruflichen Unterrichts allgemeine Bildung, das heißt Menschenbildung, beizubringen ist. Die ganze Organisation der Lehrlingsschulung an der Gewerbeschule Zürich bezweckt die möglichste Entfaltung der erzieherischen Tätigkeit des Unterrichtenden: Besuchten früher die Lehrlinge Semesterkurse, die in keinem oder nur losem Zusammenhang standen und wo Lehrer und Schüler sich je wieder neu waren, so hat man seit 15 Jahren die Lehrlinge in Klassen desselben Berufes und Lehrjahres gereiht, so daß der Lehrling während der ganzen Lehrzeit in derselben Klasse die Schulpflicht absolviert; an dieser Klasse wirken in der Regel zwei Lehrer, der Schulmann, der wöchentlich 2 Stunden theoretischen Unterricht gibt (Deutsch, Rechnen, Buchführung, Staatskunde) und der Berufsmann, mit wöchentlich 3 Stunden Unterricht. Einer der beiden Lehrer ist Klassenlehrer. Dadurch, daß der Lehrer die Klasse 3 Jahre lang hat, verwachsen Lehrer und Schüler zu einer Einheit und nur so ist ein großer erzieherischer Einfluß gesichert. Während anderswo meist nur für den beruflichen Unterricht vollbeschäftigte Lehrer gewählt sind und der theoretische Unterricht nebenamtlich erteilt wird, hat die Gewerbeschule Zürich für diesen Unterricht zehn vollbeschäftigte Lehrkräfte, meist frühere Sekundarlehrer, die in ihrer Volksschultätigkeit auch das Rüstzeug für eine weitgehende erzieherische Durchdringung des Unterrichts holten.

Ein Fach, das rein erzieherischen Charakter trägt, führt die Gewerbeschule in der für die Lehrtöchter bestimmten *Lebenskunde*. Jedes Lehrlingmädchen erhält dieses Fach während eines der obern Semester mit wöchentlich 2 Stunden. Lebenskunde ist ein früher ganz unbekanntes Schulfach und wurde 1914 zum erstenmal in Zürich gegeben. Seither wurde das Fach ausgebaut; eine der Lehrerinnen hat jüngst durch Vorträge seine Einführung auch an anderen schweizerischen Schulen vorbereitet. In der Lebenskunde spricht man über die Arbeit; sie ist für den Menschen nicht eine Bürde, sondern ein Segen, sie macht ihn zum nützlichen Glied der Allgemeinheit. Die Arbeit gibt unserm Leben Inhalt, in sie hinein legen wir unsern Charakter. Man spricht über den Verkehr mit den Mitarbeiterinnen, den Vorgesetzten, den Untergebenen. Das Bestreben, sich gegenseitig zu helfen, zu dienen, zu erfreuen, macht den Menschen edel und glücklich, auch wenn die Gegenleistung auf sich warten läßt. Das Benehmen auf dem Weg zur Arbeit, auf der Reise, bei festlichen Anlässen sind Gegenstand erzieherischer Besprechung. Die Aussprache über das Verhalten der Tochter gegenüber dem andern Geschlecht soll den Schülerinnen das Ideal der alles Unreine fernhaltenden weiblichen Charakterstärke vor Augen führen. Ein wichtiges Thema ist unsere Ernährung; daran schließt

sich eine Aussprache über Genußsucht. Not tut die Aufklärung über Gesundheitspflege. Man redet ferner, wie die Tochter sich kleiden soll, über Sichschmücken, dann über das Reinigen, das Aufbewahren der Kleider. Auch über die Wohnung und ihre zweckmäßige Ausstattung und Instandhaltung wird gesprochen. Sie soll für die Bewohner zu einem Heim voll Sonnenschein werden.

Ein weiteres Fach für Gemütsbildung ist der *Deutschunterricht*, 3 oder 4 Semester mit wöchentlich einer Stunde. Einesteils wird hier belehrt und geschrieben (Geschäftsbriefe, Berichte, freie Aufsätze), um die Übung in der für unsere Leute doch immer noch fremden Schriftsprache wach zu halten, andererseits wird gelesen, vorgetragen. Und das ist für Lehrer und Schüler der weitaus beliebtere Teil des Unterrichts. Da hat der Lehrer so recht Gelegenheit, aus sich herauszugehen, die Lehrlinge zu packen und sie gemütsbildend und erzieherisch zu beeinflussen. Meist wird das Lesebuch von K. Führer verwendet. Die erste Auflage von 1909 war noch stark belehrend und moralisierend. Die neueren Auflagen sind zu einem dem Jünglingsalter immer besser angepaßten Buch geworden, das durch seine Lesestücke selbst zum Lehrling spricht. In oberen Klassen werden besondere Schriften wie «Fähnlein der sieben Aufrechten» gelesen und kleinere Vorträge gehalten. Für die Tagesschüler der kunstgewerblichen Abteilung besteht das Fach «Deutsch für Vorgerückte» und für Literaturdurstige das Fach «Deutsche Literatur». An den Mädchenklassen werden die von zürcherischen Lehrerinnen verfaßten zwei Lesebücher für Mädchenfortbildungsschulen eifrig gelesen.

Auch in der *Staatskunde* kommt die Erziehung zu besonderer Geltung. Die früher in ein oder zwei Abendkursen pro Semester freiwillig zu besuchende Vaterlandskunde wurde 1913 obligatorisch erklärt. Dadurch stieg die Zahl der Kurse im Wintersemester bis auf 13. Der Unterricht hatte jedoch mit etwelchen Schwierigkeiten zu kämpfen; ein Teil der schon links orientierten Lehrlinge besuchte den Unterricht mit Widerstreben, so daß die Lehrer nicht durchweg den zum Erfolg notwendigen Kontakt fanden. Der Übelstand wurde behoben: Ein neues Programm von 1916 verlangte Gegenwartsunterricht, indem es den jetzigen Staat unter Betonung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Mittelpunkt des Unterrichts stellte. Diesem Unterrichtsinhalt entsprechend wurde das Fach *Staatskunde* heißen. Von da an wurde auch «Der Schweizerbürger» von Hrn. Huber, der in einzelnen Kursen Verwendung fand, nicht mehr gebraucht. Gleichzeitig wurde für die meisten Berufe die Staatskunde unter Kürzung der Buchführung in den Tagesunterricht einbezogen und den an den Lehrlingsklassen wirkenden Theorielehrern übertragen. Derselbe Lehrer, der in den unteren Semestern Deutsch und Rechnen und in den oberen Buchführung gibt, erteilt im letzten Semester auch die Staatskunde. Lehrer und Schüler kennen sich, der Kontakt ist da. Der Jüngling fühlt sich als Glied des Staates, mit dessen Wohlergehen auch das seinige verknüpft ist, und an dessen Ausgestaltung auch er mitzuwirken berufen ist. Die Lehrlinge lieben das Fach. Die Lehrer haben für die Schüler ein Büchlein geschaffen; sie geben, ob bürgerlicher oder linker Parteirichtung, ihr Bestes, um die Schüler zu beeinflussen, nicht politisch, aber erzieherisch. Das gleiche gilt auch von den noch verbliebenen Abendkursen für Staatskunde.

Und nun die sittliche Erziehung im *beruflichen Unterricht*. Eine ganz irrige Ansicht ist es, zu glauben, der Berufsmann vermittele nur berufliches Wissen, nur zeichnerisches und praktisches Können. Nein, der erzieherische Einfluß des tüchtigen Fachmannes auf den strebsamen Jüngling ist von nachhaltigem, oft richtunggebendem Einfluß. Hier nur einige Beispiele aus der großen Zahl der bei Schulbesuchen empfangenen Eindrücke: Wenn der Bäckermeister in der Berufskunde der Bäckerklasse ausführt, wie Reinlichkeit und Sauberkeit im Bäckerberufe oberstes Gebot ist, wie der Bäcker durch Lieferung von sauber hergestelltem, schmackhaftem und leicht verdaulichem Gebäck seinen Mitmenschen dient, wenn in der Berufskunde für Verkäuferinnen den Mädchen mit Eindruck gezeigt wird, daß das Verkaufen nicht darin besteht,

dem Käufer möglichst viel Geld abzunehmen, sondern daß die Verkäuferin dem Kunden zu dienen hat, indem sie, seine Wünsche rasch erratend, ihn aufrichtig belehrt und auch belehren kann und ihn so zu einem auch für ihn wertvollen Kaufe bringt, so ist das sittliche Erziehung. Oder wenn im Arbeitsunterricht den Elektromonteurlern, die, in der Praxis vielfach sich selbst überlassen, zu montieren haben, immer und immer wieder eingeschärft wird, wie der aufrechte Berufsmann seinen Mitmenschen durch ehrliche Arbeit dient, keinen verdeckten «Pfusch» macht, nie dem Material durch «Knorz» Leid antut, oder wenn der Werkstattelehrer die Schlosserlehrlinge zu einer Arbeitsgemeinschaft heranziehen kann, derart, daß jeder dem andern hilft, daß die zwei während des Semesters am selben Ambos arbeitenden Lehrlinge Kameraden werden, die sich in der Arbeit gegenseitig helfen, so ist das die Praxis sittlicher Erziehung, die weit über moralisierenden Reden steht.

Durch das Zeichnen und durch die Arbeit in den Schulwerkstätten werden die jungen Handwerker befähigt, ihre Mitmenschen durch *Qualitätsarbeit* zu erfreuen. Diese Befähigung, zweckdienliche und materialgerechte Arbeit zu leisten, in sie hinein Geschicklichkeit, Ausdauer, Aufrichtigkeit, Lebensfreude zu legen, gibt dem jungen Menschen Halt auch in sittlicher Richtung.

Nur angedeutet sei noch, daß auch im freiwilligen Unterricht, wie Fremdsprachen, besonders in deren oberen Klassen, dann in der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule gemütbildend und sittlich erziehend gewirkt werden kann und gewirkt wird. Auch nur angedeutet sei, daß die Schulleitung auf die fehlbaren, entgleisten Lehrlinge, auf die meist aus zerrütteten Familienverhältnissen stammenden Schwänzern mit Nachdruck erzieherisch zu wirken sucht.

Vorstehendes Bild aus dem Wirken der Gewerbeschule Zürich zeigt, daß die Schule innerhalb der ihr gestellten Schranken ernsthaft und mit Erfolg auch an der sittlichen Erziehung der Jugend arbeitet, und so mit Berechtigung die Anklage des Herrn Huber zurückweisen kann.

G. Frauenfelder.

## Zur Psychoanalyse.

Unter dem Titel «Gesellschaftsleben und seelische Störungen» hat Dr. med. P. Maag eine Arbeit veröffentlicht, die es wert ist, hier eingehend besprochen zu werden.\*)

Das Buch ist geschrieben unter dem Eindruck der mächtigen Bedeutung der Sexualität für die Entwicklung des einzelnen wie der Gesamtheit — als *pädagogische Hilfe*. Schon deshalb kann es unser besonderes Interesse beanspruchen.

Während man bis vor wenigen Jahrzehnten das Sexuelle ungern zur Sprache brachte, wiewohl sein tiefgreifender Einfluß vollkommen bewußt war, verdanken wir es der Psychoanalyse, besonders Freud, daß hier Wandel geschaffen wurde. Freud hat die Beziehung zwischen Sexualität und seelischem Gleichgewicht auf breiter Basis klinisch fixiert. Das ist sein großes und bleibendes Verdienst. Dagegen konnte er vom Standpunkt des Naturalismus und Determinismus aus dem Problem der Sexualität doch nicht ganz gerecht werden. Seine Psychologie leidet an störenden Unklarheiten, ist zu wenig wirklichkeitsgetreu. Das mag bei einem Manne mit so ausgeprägter Einfühlung überraschen. Wir werden aber sehen, daß des Verfassers Kritik mit Recht gerade da angesetzt hat. Es ist viel weniger die Praxis der Freudschen Neurosenbehandlung, die beanstandet wird, als vielmehr ihre Theorie, die psychologischen Formulierungen Freuds. Wir greifen einige der ganz wichtigen Punkte heraus.

Während Freud lehrt, die Verdrängung der sexuellen Triebwünsche ins Unbewußte schaffe die neurotischen Störungen, zeigt Maag, daß mit wenigen Ausnahmen das Gegenteil zutrifft, *daß es das Ausleben des von der Ethik abgelehnten Sexualwunsches ist, das die neurotischen Störungen auslöst*. Es gibt ein erlaubtes, von der Ethik geweihtes Sexualleben; dieses schafft keine Neurosen. Für die Neurose kom-

men nur die dysethischen Störungen in Frage. Lehnt das Individuum eine vom Gewissen verweigerte Strebung nicht ab, sondern lebt sie aus, so produziert in der Folge das verletzte Gewissen eine ganze Kette negativer Gefühle: schlechte Stimmung, Unlust, Scham- und Schuldgefühl, Selbstanklagen; bei fortgesetzter Gewissensverletzung außerdem Angst und ängstliche Haltung, Sorge, Strafbefürchtung (in Form von Krankheit und Leistungsverringerung), Minderwertigkeitsgefühle. Es bedarf keines Beweises, daß diese psychische Konstellation die Einstellung des Individuums gegenüber der Umwelt auf schwerste schädigt und an der Wurzel bedroht.

Wir halten dafür, daß hier Maag und nicht Freud auf dem Boden der Wirklichkeit steht. Denn Verdrängung einer vom Gewissen abgelehnten Neigung schafft das Gefühl der Erhebung, der psychischen Festigung. Es folgt ihr sofort eine deutliche Steigerung des Eigengefühls, des Persönlichkeitswertes, eine innere freudige Erhebung mit Weitung des Horizontes und Energiebelebung für das Reich des Guten. Gehorsam gegenüber der biologischen Sicherung kann niemals krankmachend wirken. Hier fordert sie Verdrängung (besser Unterdrückung) des ungehörigen Triebverlangens, Diese Verdrängung des ethisch Verurteilten ist erste Forderung des sittlich gerichteten Menschen. Sie sichert sein Leben und führt es auf die Höhe der Anlage. Verleugnet er dagegen die Gewissensforderung, so verfällt er, wie Maag sehr richtig ausführt, der *pathogenen Verdrängung*, die darin besteht, daß er nun die fatale Erinnerung an die Gewissensverletzung mit der ganzen Kette der anschließenden negativen Empfindungen aus dem Bewußtsein zu verdrängen hat, um seine normalen Lebensbeziehungen intakt zu erhalten. *Diese* Verdrängung ist es, die ihn (schließlich) krank macht. Denn so sehr sie nötig ist, eine wirkliche Notwehr bedeutet, so wenig gelingt sie im Grunde. Wir können erfolgreich nur *vereinzelte* Fehlhandlungen verdrängen, nicht aber gehäufte, die wie die sexuelle Luststrebung, immer aufs neue auftauchen und immer wieder gegen den Gewissensprotest befriedigt werden. Darum ist es letztlich eine Frage der Widerstandskraft, ob und wann der Zusammenbruch (die Neurose) eintritt. Es gibt Menschen mit erstaunlich großer Widerstandskraft und solche, die von ihren Verdrängungen sehr rasch erdrückt werden.

Maag betont besonders, daß eine Verdrängung ins Unbewußte niemals statt hat. Ein stark affektbetontes Erlebnis kann das Bewußtsein so völlig ausfüllen, daß sich das Individuum für Stunden und Tage mit gar nichts anderem beschäftigt oder beschäftigen kann, als nur mit diesem einen erschütternden Vorfall. Es scheint benommen, von der Umwelt abgekehrt, in einer Art von Dämmerzustand. Es ist unter anderem der Trauer eigen (infolge Todesfall, Liebesinbuße, Vermögensverlusten usw.), solche Situationen zu schaffen. Je geringer dagegen die Affektbelastung, desto geringer die Alteration des Bewußtseins, desto rascher die Rückkehr zur vollen Aufnahmebereitschaft gegenüber den Reizen der Umwelt. Es kommt auch nicht einseitig auf die Affektgröße an, sondern auf die gerade vorhandene Reizempfindlichkeit. Wie groß aber immer der Anteil des einen oder andern Faktors sein mag, immer handelt es sich darum, daß das Bewußtsein eine geraume Zeit unter dem Eindruck des Erlebnisses steht, es nachfühlt, immer noch irgendwie von ihm beeinflusst ist. Das Erlebnis als solches scheint in den Räumen der Erinnerung zu verschwinden, aber im Bewußtsein klingt der Affekt, von dem es begleitet war, nach; es ist dort etwas hängen geblieben, das die Verbindung mit der mnemischen Spur aufrecht erhält. Die Verdrängung hat also nicht ins Unbewußte stattgehabt, sondern die unliebsame Erinnerung ist gleichsam vom Bewußtsein nur in sich selbst an die Wand gedrückt worden, aber nicht vergessen. Sowie das Bewußtsein sich nicht mit anderen Dingen beschäftigt, breitet sie sich sofort wieder in ihm aus und nimmt es aufs neue für sich in Anspruch.

Mit besonderer Aufmerksamkeit hat Maag den Nachweis geleistet, daß es ein Unbewußtes im Sinne Freuds gar nicht gibt. Unbewußt ist im Menschen nur die erbliche Anlage. Sie repräsentiert einen Komplex von Strebungen, der sich in die Wirklichkeit umsetzen will. Dazu bedürfen die einzelnen Glieder der Genehmigung von Seite des Willens. Dieser steht

\*) Dr. med. Paul Maag: Geschlechtsleben und seelische Störungen. Verlag Alb. Zytavern, Pforzheim. Fr. 8.—.

unter der Sicherung der Instinkte und des Gewissens. *Sobald sich die Anlagestrebung meldet, ist sie bewußt*; ihre Annahme oder Ablehnung ist bewußter Willensakt.

Die Anlage kann gestört sein. Das bedeutet, daß normwidrige oder abnorm starke Strebungen vorhanden sind, denen eine korrespondierende Willensschwäche sekundiert. Die Medizin spricht in solchen Fällen nicht von Neurose, sondern von Entwicklungshemmungen oder Entwicklungsstörungen.

Von diesen Anlagetendenzen ist vollkommen verschieden das *erworbene* psychische Material, *die latenten Erinnerungen*, soweit sie indifferenten Natur sind. Das sind keine Triebkräfte, sondern ein Wissen, Bewußtseinschätze, ähnlich einem erworbenen Kapital, mit dem das Ich arbeitet, ganz nach Bedürfnis.

Freud spricht noch von einer dritten Kategorie unbewußten psychischen Materials, *den infantilen Verdrängungen*. Er versteht darunter die unterdrückten sexuellen Regungen der ersten Kinderjahre. In ihnen erblickt er die tiefsten Wurzeln der Neurose. Maag lehnt diese Auffassung unter eingehender Begründung ab. Was sich in den frühesten Lebensjahren als sexueller Reiz äußert, ist eine krankhafte Organspannung, deren Unterdrückung notwendig ist, wenn das Leben nicht auf Abwege geraten soll. Wo sie gelingt, sichert sie die normale Entwicklung; wo sie nicht gelingt, verfällt das Individuum der Onanie und der Frühreife und ist wahrscheinlich dauernd geschädigt. Maag lehrt, wie übrigens auch Häberlin, daß beim Kinde schon sehr frühzeitig, etwa vom vierten Jahre ab, ganz deutlich eine Gewissenstätigkeit zu beobachten ist. Das Kind mißt sein Tun an einem ihm innewohnenden Idealbild und hat darum schon seine Konflikte.

In der infantilen Verdrängung liegen auch die peinlichen Erlebnisse der ersten Kinderzeit. Wenn sie nicht immer neu belebt werden oder sich auf Grund einer krankhaften Empfindsamkeit lebendig erhalten, so verfallen sie der Vergessenheit und sind damit erledigt.

Dagegen lenkt Maag die Aufmerksamkeit immer wieder auf die *Bewußtheit der neurotischen Wurzeln*. Sie liegen in Selbstgefühls- und Gewissensverletzungen. Das Individuum wollte oder konnte seiner ethischen Norm nicht gehorchen und steht darum unter dem Urteil des verletzten Gewissens. Was das Selbstgefühl verletzt hat oder das verletzte Gewissen verurteilt, sucht der Mensch zu verdrängen. Diese Verdrängungen, die nicht gelingen, belästigen und hemmen andauernd das Bewußtsein und führen schließlich zur Krankheit. Sie sind Folgen des psychischen Konfliktes, des Gewissenskonfliktes. Das wird an vielen Beispielen aufgezeigt. Darum ist für Maag die Therapie, soweit sie die psychische Seite betrifft, ethische Disziplinierung und Willensschulung. Er empfiehlt aber gleichzeitig eine ausgiebige körperliche Pflege, weil der Neurotiker immer auch körperlich krank ist, ja sogar in erster Linie, denn ohne verlaufende körperliche Störungen kann es keine Konversion geben. Die Konversion, d. h. die Übertragung seelischer Vorgänge auf das körperliche Gebiet ist das charakteristische Merkmal der Neurose. Ein Beispiel. Der Schuldbeladene (Verängstigte) fühlt, wie seine steigende Unruhe ihn der Außenwelt gegenüber unsicher macht, wie sein Selbstvertrauen schwankt und sinkt, und überträgt nun diese psychische Unsicherheit auf das somatische Feld, wo sie als Unsicherheit im Gehen und Stehen, im Ausweichen auf verkehrsreichen Straßen und Plätzen, als Schwindel und schwankender Gang, Neigung zum Fallen, zu Anlehnung an andere und zu Ohnmacht auftritt. Es ist ja augenscheinlich, wie die Verringerung des Selbstgefühls (jede Schuld verringert das Selbstgefühl) die Körperhaltung verschlechtert. Die Betroffenen fühlen das aufs peinlichste. Sie fühlen, wie die aufrechte Haltung erschwert ist, wie ihnen Gehen und Stehen Mühe macht, wie leicht erschöpfbar sie geworden sind, und verschärfen diese Erscheinungen überdies autosuggestiv durch die Besorgnisse, die sie natürlicherweise daraus ableiten. Auf diesem Wege entstehen viele hysterische Hemmungen und Lähmungen, Platzangst, Unmöglichkeit, mit vielen Menschen zusammen zu sein, Konzertlokale, Schauspielhäuser, ja selbst eine Kirche zu besuchen u. v. a.

Maag bespricht eingehend die Fehlleistungen und Symptomhandlungen, das Unbewußte, den Traum, die Sexualtheorie, Schuld und Angst, und innerhalb der Neurosenlehre den psychischen Konflikt, Verdrängung und Widerstand, Versagung und Symptombildung, Sublimierung, Atiologie und Therapie. Außerdem rubriziert er unter Varia eine Reihe besonderer interessanter Gedanken und seelischer Zusammenhänge. Wer irgend Interesse hat für psychologische Forschung (und welcher Lehrer hätte es nicht?), sieht sich vor eine ganze Sammlung psychologischer Erkenntnisse und psychologischer Kritiken gestellt. Das Ganze ist mit Schwung und Überzeugungskraft geschrieben und fesselt von Anfang bis zum Schluß.

Im Blick auf die Bedeutung, die Freud den Träumen beilegt, dürfte das Kapitel «Traum» von besonderem Interesse sein. Maag betont gegenüber Freud nicht nur das Vorhandensein, sondern das Überwiegen der körperlich bedingten Träume (also der nicht sinnreichen Träume), weist ihre Quellen nach in den unerledigten Tageswünschen und dysethischen Tageserinnerungen und hebt hervor die nicht hoch genug anzuschlagende Bedeutung der Gewissenstätigkeit im Traum (Traumzensur nach Freud), die den Sexualwunsch nicht als solchen vor das Schlafbewußtsein treten läßt, sondern so entstellt, daß er unkenntlich ist. Darin liegt zweifellos eine wunderbare biologische Sicherung; denn wenn der Mensch auch im Schlaf unerlaubten sexuellen Lustreizen wehrlos preisgegeben wäre, so müßte er zum Tier entarten.

Maag widerlegt auch die Freudsche Behauptung, daß die Phantasie, der er im Traum eine mächtige Rolle zuteilt, keine Neubildungen schaffen könne. Sie baut aus dem vorhandenen psychischen Material Gebilde auf, die, wie jeder Beobachter weiß, in dieser Form nicht durch den Sinnesapparat ins Bewußtsein zogen. Darum legt er der Traumdeutung nur dann positiven Wert bei, wenn sie vom Träumer anerkannt wird.

Warum die Sexualität in der Genese der Neurose eine so große Rolle spielt, kommt nach Maag daher, daß vereinzelte Gewissensläsion keine Neurose auslösen kann, sondern erst eine ganze Kette von Fehlhandlungen, bzw. deren Veränderungen. Während für das einzelne psychogene Symptom die verschiedensten Motive in Frage kommen, bleibt für die Neurose der Sexualität der Vorrang, weil kein Trieb mit der Ethik so häufig in Konflikt tritt, wie der Sexualtrieb; außerdem schließt die sexuelle Gewissensläsion immer eine ganz empfindliche Verletzung des Selbstgefühls mit ein.

An der ganzen Arbeit berührt wohlthuend die rückhaltslose Anerkennung, die Maag den Leistungen Freuds zollt.

Ich hoffe, durch diese Andeutungen, die sich möglichst wortgetreu an den Text des Verfassers anlehnen, manchem Kollegen einen Dienst geleistet zu haben. H. G.

## Eine interessante Statistik und ihre Sprache. Von Ed. Oertli, Zürich 8.

Mit meiner achten Volksschulklasse redete ich kurz vor ihrem Austritt aus der Schule über die Berufslehre, über ihre Vorzüge und Nachteile gegenüber dem Schulleben. Dabei kam unverhohlen zum Ausdruck, daß sich die Kinder im allgemeinen nach dem Schulaustritt sehnen und mit Freude an die Berufslehre gehen. Mehrere Knaben und Mädchen äußerten sich dahin, daß sie gerne weiter in die Schule gingen, wenn man nur gewisse Fächer nicht besuchen müßte. Wir wurden einig, über alle Schulfächer eine Kritik ergehen zu lassen in Form einer Zensurierung. Es wurden die Noten 1—10 gewählt, wobei 1 die schlechteste und 10 die beste Note sein sollte. Ich schrieb sämtliche Namen der Fächer an die Tafel und die Schüler schrieben sie ins Heft und bewerteten die Fächer ganz nach ihrem Dafürhalten. Diese Arbeit wurde mit freudigem Eifer durchgeführt, Totenstille herrschte in der Schulstube.

Unterdessen bereitete ich eine Tabelle vor, um die Resultate zusammenstellen zu können. Die Addition der Punktzahlen für die einzelnen Fächer — nach Knaben und Mädchen getrennt — ergab nun für mich ganz merkwürdige Ergebnisse,

Überraschungen, an die ich nicht gedacht und die vielleicht auch andere Lehrer interessieren. Ich messe dem Ergebnis durchaus keine abschließende Bedeutung bei, aber es enthält doch Hinweise, die zu denken geben. Die Reihenfolge der Fächer, das beliebteste im Anfang, ist folgende:

Knaben:			
Religion, Naturkunde,	Metallarbeiten, Turnen,	Zeichnen,	
Rechnen, Geom. Zeichnen,	Gartenarbeiten, Geschichte,	Hobelbank,	
Lesen, Geographie,	Geometrie, Schönschreiben, Aufsatz,		
Gesang.	Mädchen:		
Gesang, Turnen,	Handarbeit, Lesen,	Rechnen,	
Religion, Kochen,	Zeichnen, Schönschreiben, Aufsatz,		
Haushalt, Geographie,	Naturkunde, Geschichte, Geometrie.		

Am interessantesten ist die Stellung der Knaben und Mädchen zu den Realien. Daß die Mädchen die Geometrie am wenigsten lieben, ist bekannt; aber daß sie *alle Realien* an den Schluß stellen würden, habe ich nicht erwartet. Darin scheint mir ein Wink dafür zu liegen, die Realien für die beiden Geschlechter zu trennen, so daß sie ihnen angepaßt werden können. Überraschend ist auch die Stellung zum Religionsunterricht und zum Gesang. Dieser steht bei den Mädchen an erster Stelle (143 Punkte), bei den Knaben an letzter (35 Punkte). Das Rechnen wird dagegen gleich gewertet, ebenso das Turnen. Überhaupt stehen die Fächer, die körperliche Bewegung bringen, oben an. Will das nicht heißen, daß sie in der Schule zu kurz kommen? Sei dem, wie es wolle. Wenn diese Umfrage ausgedehnt würde und sie anderwärts ähnlich lautete, so dürfte daraus doch ein Schluß gezogen werden.

Aus der Statistik ist noch anderes zu lesen. Die Höchstzahl der durch die Knaben zu erteilenden Punkte war 150. Wenn nun einer 127 Punkte austeilte und der andere nur 77, so ersieht der Lehrer daraus die Einstellung des Knaben zur Schule. Zwar kennt er sie schon aus seiner eigenen Beurteilung; allein er wird die Erfahrung machen, daß er sich gewaltig täuscht, wenigstens ist es mir so ergangen. Schüler, von denen ich glaubte, sie haben keine Freude am Lernen, waren in der Notenerteilung freigebig, und daraus spricht doch wohl deutlich, daß sie den Unterricht lieben, auch wenn der Erfolg nach unserer Schätzung ausbleiben scheint. Der Wille zum Lernen ist durch den Schüler selbst konstatiert. Das scheint mir sehr bedeutend für den Lehrer zu sein. Leute, die den festen Willen zum Arbeiten haben, bringen sich vorwärts, auch wenn die Begabung zu wünschen übrig läßt und der Lehrerfolg nicht sofort zutage tritt. Wenn es der Schule gelingt, *willensstarke* Schüler zur Arbeit zu erziehen, so tut sie viel. Darum müssen wir mit unserm Tadel und rasch absprechendem Urteil vorsichtig sein, weil wir leicht einen strebsamen, aber langsam arbeitenden Schüler entmutigen.

Man muß sich allerdings hüten, zu große Schlüsse aus solchen Erhebungen zu ziehen, weil man leicht falsche Urteile bilden kann. Aber davor sind wir auch nicht geschützt, wenn wir uns nur auf uns selbst verlassen. Mir gab die Statistik viel Stoff zum Nachdenken und befestigte in mir die Ansicht, daß in unseren Schulplänen vieles zu verbessern ist.

## Das Bildungswesen in Argentinien. Von Hans Baer, Ing. agr.

Da das Interesse der schweizerischen Lehrerschaft vom Primarlehrer bis zum Hochschulprofessor für ausländische Verhältnisse ein reges ist, und da Argentinien seit dem Kriege uns Europäern ganz bedeutend näher gerückt ist, so mag es nicht müßig sein, zu vernehmen, wie sich dieser mächtig aufstrebende Großstaat das Bildungswesen ausgestaltet hat.

Ein bedeutender argentinischer Schriftsteller schreibt: «Das beste, das sicherste und das billigste Mittel, um den Reichtum einer Nation zu begründen, ist die Hebung und Förderung der intellektuellen und moralischen Kräfte; das beste Mittel, um die intellektuellen und moralischen und materiellen Kräfte zu heben in einem Volke, ist die allgemeine Volksbildung». Das hat ein patriotischer Argentinier geschrieben, welcher den Unterschied zwischen einem Analphabeten und einem gebildeten, d. h. einem allgemein und beruflich geschulten

Bürger wohl Tag für Tag vor Augen hatte und diesen auch empfand. Ein anderer bedeutender Schriftsteller (in La Republica Argentina en 1910, einer zweibändigen Festschrift zur ersten Jahrhundertfeier) schreibt: «Wir können wenig Gutes sagen über die Volksbildung während der spanischen Kolonialzeit. Wenn das Spanien des 20. Jahrhunderts die Lehrer erschießen läßt, welche sich den Fehler zuschulden kommen ließen, daß sie allgemeine und weltliche Bildung verbreiten wollten, um die Nation von dem dunkelsten Klerikalismus zu befreien, so hat das Spanien des 17., 18. und 19. Jahrhunderts überhaupt nicht erlaubt, daß sich Bildung verbreite und die Kultur in seinen Kolonien der neuen Welt gehoben werde.» Verfolgt man die Kulturgeschichte, speziell die Entwicklung des Schulwesens, so muß man gestehen, die eigentliche Grundlegung zum modernen Staate liegt nicht mehr als ein Menschenalter zurück. Umsomehr muß man heute sich wundern, wie weit die moderne Entwicklung schon gediehen ist. Auch in der Schweiz änderte sich vieles seit einem Menschenalter. Aber dennoch war es für Argentinien ungleich schwerer, indem die geringe Volksdichte und die ständige Einwanderung von erwachsenen Analphabeten ein hemmendes Moment darstellen, viel mehr als man gemeinhin annimmt.

Im Jahre 1810 kamen die großen und bewegten Ereignisse zur Unabhängigkeit von Spanien. Am 25. Mai wurde zum ersten Male der Ruf nach Freiheit und Selbständigkeit ausgesprochen, indem die Freiheitspartei eine Gruppe von Männern an die Spitze stellte, welche die Loslösung proklamierte. Sofort setzten die Unterdrückungsmaßnahmen von Spanien aus ein, aber sechs Jahre später, am 9. Juli 1816, konnte nach vielen siegreichen Kämpfen zu Wasser und zu Lande, vom versammelten Nationalkongreß die endgültige Unabhängigkeit ausgesprochen werden. Die Erneuerung des Staatswesens begann schon 1810 und von 1816 an war der hemmende Einfluß von Spanien endgültig erloschen. Augenblicklich ging man mit patriotischem Idealismus und Eifer an die Durchführung des Ersehnten. Aber leider gab es dabei auch Meinungsverschiedenheiten. Statt daß der junge Koloß sich mit aller Energie mit dem innern Ausbau hätte beschäftigen können, kam eine lange Sturm- und Drangperiode, die erst 1860 ihren eigentlichen Abschluß fand. Es waren ähnliche innerpolitische Kämpfe wie in der Schweiz. Eine Partei, die Zentralisten, wollten eine kräftige Zentralregierung, einen Bundesstaat haben. Die Föderalisten dagegen wollten einen bloßen Verband von zum größten Teile selbständigen Staaten anstreben. Heute ist Argentinien ein Staatenbund nach denselben Grundsätzen wie die Vereinigten Staaten in Nordamerika. Während der Sturm- und Drangperiode war man wohl in den Zielen der Volksbildung überein, aber die Bürgerkriege, die großen Auslagen, die fehlenden gesetzlichen und finanziellen Grundlagen waren der ganzen Entwicklung doch hinderlich. Es war für die Schule der Primarschulstufe ein Glück, daß schon 1821 die Frauen die Führung übernahmen. Das ist wohl auch ein Grund, daß noch heute auf der Elementarstufe so viele weibliche Lehrkräfte wirken. Durch ein Gesetz von 1819 kam 1822 die Eröffnung der modernen Universität Buenos Aires, 1890 diejenige von Santa Fé und 1905 diejenige von La Plata, welche an Ausmaß und Ausbau wohl die wichtigste ist. In der neuen Verfassung von 1860 wurde die Volksschulbildung als obligatorisch erklärt. Der Staat übernimmt die Oberaufsicht und die Kosten. Aber erst 1871 wurden die finanziellen Verpflichtungen der Provinzen und der Zentralregierung festgelegt. 1869 entstand das erste Lehrerseminar und es wurde eine Volkszählung durchgeführt. Damals konnten nur 21,8 % der Einwohner als Analphabeten bezeichnet werden. 1895 war ihre Zahl bereits auf 47,6 % gestiegen. 1899 waren von 4 532 000 Einwohnern 485 000 Kinder, welche Unterricht genossen (staatlich und privat), die Gesamtzahl der Kinder schätzte man auf ca. 995 000. Die Zahl der Schüler machte also 56 % der gesamten schulpflichtigen Jugend aus. Man sieht daraus, in welchem geringem Umfange das Gesetz der allgemeinen Schulpflicht durchgeführt wurde. Das hat aber seine bestimmten Gründe. Während die Jugend bei uns auch in den abgeschiedensten Tälern ein bescheidenes Pensum er-

ledigen kann, ist es in Argentinien infolge der sehr geringen Bevölkerungsdichte oft gar nicht möglich, die Kinder zu einer Schule zu vereinigen. Die Entfernungen der Einzelhöfe sind viel zu groß. Eine Strecke von 10—15 km ist für das Alter von 6—14 Jahren entschieden zu groß, trotzdem die Kinder reiten können und das Steppenpferd ein Tier ist, das sich willig auch von einem zarten Kinde leiten läßt. Kapitalkräftige Eltern schicken daher ihre Kinder in solchen Fällen zu einem Verwandten oder Freunde in der Stadt oder in einem Pueblo (Dorf). Den Bahnstationen entlang entwickeln sich Dörfer, welche ihre Jugend und die der nächsten Umgebung zu einer Schule vereinigen. Ganz reiche und einsichtige Eltern schicken die Kinder in Institute. Die Criollos (die Einheimischen auf dem Lande) pflegen einen stolzen Konservatismus. Sie haben ausgedehnte Ländereien. Die Ertragnisse aus dem Viehstand und aus den Äckern bieten ihnen schier sorgenlos Garantien für eine Existenz. Sie kennen den Kampf ums Dasein im modernen Sinne nicht. Sie sind aber in einigen Beziehungen nicht ganz gesichert. Eine zahlreiche Familie führt zu einer Teilung des Gutes, oder die Söhne bauen das Vermögen ab. Der Argentinier ist ein leidenschaftlicher Spieler, auch geht er sehr gerne Wetten ein. Mittellose und ungebildete, berufslose Menschen sind einem ganz niedrigen Lese anheimgestellt. Sie leben von der Mildtätigkeit und Gastfreundschaft der Besitzenden oder müssen um geringen Lohn arbeiten. So ist schon manche Sippe, die zu den Besten im Lande zählte, durch selbstverschuldete Leichtsinnigkeit oder durch Unfrieden dem Untergang entgegen gegangen. Gerade für solche Leute ist der Niedergang etwas Hartes. Es nutete mich seinerzeit eigenartig an, wenn so ein Gaucho auf feurigem Gaule, mit kunstvollem Reitzzeug mit silbernen Metallbestandteilen zu mir kam, mich bat, ich möchte ihm den Brief von seiner Braut vorlesen und ihr eine liebenswürdige Antwort schreiben. Die sonst stolzen, selbstbewußten Herren der argentinischen Steppe scheinen denn doch den großen Mangel einzusehen. Manch einer lernt durch Freundschaft mit einem Ausländer noch das Schreiben und Lesen.

In Anbetracht dieser Tatsache ist aber die heutige Organisation über das gesamte Bildungswesen eine sehr gute. Man kann einen entschiedenen Bildungswillen feststellen. Es bestehen heute sechs Universitäten. Die Zahl der Mittelschulen ist erstaunlich hoch: 33 Kollegien; 8 Handelsschulen; 83 Seminarien für Lehrerinnen und Lehrer der Primar- und Sekundarschulstufe (eine große Anzahl sind Lehrerinnenseminarien, der Ersatz ist groß gehalten, weil der größte Teil der Lehrerinnen nur wenige Jahre im Amte bleibt); 16 Schulen für Frauenberufe; 14 Kunst- und Handwerkerschulen; 18 verschiedene Institute, auch solche mit wohlthätigen Zwecken, für geistig und körperlich Abnormale; 31 landwirtschaftliche Schulen und Versuchsstationen.

In den Schulen und in der Öffentlichkeit wird ein starkes Nationalgefühl gepflegt, das nicht weniger groß ist, als dasjenige eines stolzen europäischen Landes. Das Volk selber erschien mir außerordentlich intelligent. Das starke Überwiegen des romanischen Blutes, speziell des italienischen neben dem spanischen, zeigt allerdings die bekannten Mängel, indem dieser weiße Mischling in der Freiheit der Steppe einem stolzen Naturmenschentum frönt, das sich nicht gerne in die Fesseln des modernen Kulturmenschen schlagen läßt. Aber in den Städten, wo die Leute von Jugend auf an die angloamerikanische und europäische Kultur gewöhnt sind, nehmen sie alles außerordentlich leicht an. Nur scheint mir, daß sie sich nicht gerne in Fabriken und großen technischen Betrieben engagieren lassen. Der Einfluß des europäischen-germanischen Elementes ist ein sehr wohlthätiger. Der Engländer, der Amerikaner, der Deutsche und der Schweizer sind angesehen, weil sie als Einwanderer eine gute Allgemeinbildung mitbringen und einen zähen, arbeitsamen Geist zeigen, der den romanischen Geist in günstiger Weise ergänzt. Man muß die Entwicklung der Dinge in diesem Lande nur während wenigen Jahren verfolgen, um einen deutlichen Aufstieg feststellen zu können. Die günstige geographische Lage des Landes, respektiv die langgezogene Form, die sich über

verschiedene klimatische Zonen erstreckt, wird diesem Lande eine Zukunft versprechen, in der es eine durchaus geachtete Stellung unter den führenden Großstaaten der Erde einnimmt.

## Heimatwoche im Turbachtal (Berner Oberland).

Für den kommenden Sommer war sie in Aussicht genommen, und wieder zeigte sich die freundliche Aufmerksamkeit, wie sie schon die Veranstaltung des Sommers 1924 im Kollegenkreis gefunden. Am meisten freuten wir uns im voraus auf das, was uns die neu entstandenen Arbeitsgruppen werden zu erzählen haben, die mit verschiedenen Mitteln auf dasselbe Ziel hinwirken. Wie reich mußte die neue Woche werden, wenn alle bereit waren, mit alten und neuen Erfahrungen, Werkzeugen und Hilfsmitteln einander auszuwachen! Wie hatten wir uns bedeutsame Fragen zu stellen über Heimatforschung, Arbeitsweise im Heimatunterricht, über die unaufdringliche Förderung unserer Schulentlassenen, über die Anpassung des Volkshochschulgedankens an die Besonderheiten einer Gegend, über die dienende Einordnung aller Einzelarbeit ins große Erziehungswerk!

Und nun müssen wir euch hinhalten! Neue Aufgaben stellte das neue Jahr, vor allem notwendige Vorarbeiten für die Schaffung eines schweizerischen Volksbildungsheims für Jünglinge. Klein ist unsere Kraft, beschränkt unsere Zeit, und so gilt es, Zeit und Kraft zunächst für diese eine Aufgabe zusammenzuhalten, und wir sehen uns gezwungen, die neue Heimatwoche auf den Sommer 1927 zu verschieben.

Inzwischen hoffen wir, recht viele unserer Mitarbeiter und Freunde wiederzufinden am Werk, zu dem sich die *Vereinigung der Freunde schweizerischer Volksbildungsheime* anschickt. Diese hat sich außer der Pflanzung eines neuen «Nußbaums» (Dr. Fr. Wartenweiler) auch die Förderung der bestehenden Mädchenheime Casoja, Ebnet, Neukirch, Beatenberg, sowie der Zürcher Werkgemeinde «Arbeit und Bildung» zur Aufgabe gemacht. Im Juli oder August werden sich wohl manche von uns in *Martinsruh bei Thusis* in der dortigen *Heimwoche* treffen, um über diese Aufgaben nachzudenken. Weiteres werden uns die Bündnerkollegen zu gegebener Zeit melden, und Pfarrer Guidon in Scharans wird gern auch einzelnen Fragern Auskunft erteilen. Nicht wahr, so eine frische Arbeitswoche im Bündnerland, uns Schweizern bald mehr Neuland als Wien und Paris, Nordsee und Riviera, das muß etwas Gesundes, Rechtes werden?

Und dann, übers Jahr, soll und darf uns nichts mehr hindern, das gegebene Versprechen einzulösen, und die neue Heimatwoche soll uns wieder zur alten vertrauten Arbeitsgemeinschaft vereinigen.

E. Frutschi.

Für Schülerbibliotheken, als Klassenlektüre und zu Geschenkzwecken eignet sich vorzüglich das kürzlich erschienene hübsche Bändchen der Jugendschriftenkommission des S. L.-V.: *Besinnung*, 2 Novellen von Jakob Boßhart, Sonderausgabe der Seldwyla-Bücherei für den S. L.-V., das zum Preise von Fr. 1.50 beim *Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1* erhältlich ist.



### Schulnachrichten



**Aargau.** (B.-Korr.) Die aargauischen Mittelschulen haben unlängst ihre Jahresberichte verschickt. Die Kantonschule in Aarau beherbergte im Berichtsjahre 233 Schüler, die sich auf die Abteilungen verteilen wie folgt: Gymnasium 91, Technische Abteilung 66, Handelsschule 76. Eine recht schwierige Frage für die Kantonschule bildet die geplante Reorganisation, um die Anerkennung der Maturitätsprüfung bei der Eidgenössischen Technischen Hochschule zu erhalten. Den Abschluß des von Prof. Truan, Rektor, verfaßten Berichtes bildet ein Vortrag von Prof. Saxer: «Über das Wesen der mathematischen Erkenntnis.»

Das Lehrerseminar zählte am Ende des Schuljahres 99 Schüler, von denen 77 im Konvikt wohnten. Das Kostgeld wurde auf Fr. 850.— für Kantonsangehörige und Fr. 1120.— für Kantonsfremde erhöht. Direktor Arthur Frey verbreitet sich in einem sehr lesenswerten Anhang über die Lehrerbil-

dungsfrage. Sein Vorschlag einer allgemein wissenschaftlichen Schulung von 3½ Jahren und einer speziell beruflichen Ausbildung von 1½ Jahren im Oberseminar ist der Beachtung wert.

Das Lehrerinnenseminar Aarau wies 105 Schülerinnen auf. Im Aargau herrscht bekanntlich ein großer Überfluß an Lehrerinnen, von den 28 im Frühjahr 1925 patentierten haben erst vier eine feste Anstellung gefunden!

Die aargauische Presse zeigt eine erfreuliche Anteilnahme an den Fragen der Schule. Begreiflicherweise nehmen die Schulgesetzverhandlungen und Vorberatungen einen großen Raum ein, da die Meinungen sehr verschiedene sind. Ein Hauptankapfel bildet der Kadettenunterricht, den die Freisinnige Partei im Gegensatz zur sozialistischen wie zur Stellungnahme des der Bauern- und Bürgerpartei angehörenden Erziehungsdirektors wie bis dahin als obligatorisches Fach angeführt haben möchte. — Im übrigen bringen die Hauptblätter des Kantons jeweilen die Statistiken der Aufnahmeprüfungen an den Bezirks- und Mittelschulen. Das Aargauer Tagblatt hat mit Nr. 19 seiner Beilage «Welt und Leben» eine eigentliche Schulnummer herausgegeben, die Anna Zellweger mit dem feinen Aufsatz «Unsere Schulneulinge» eröffnet. Weitere Artikel handeln von Kind und Schule, vom «Freudentag» (aus der Feder von Martha Niggli), von der kommenden Aargauer Fibel usw., selbst an die Durchgefallenen werden tröstende Worte gesprochen.

Da und dort wurden im Kanton Ortszulagen bewilligt, an andern Orten blieben allerdings diesbezügliche Anträge in Minderheit. Ob die Hoffnungen der Lehrer auf teilweise Aufhebung des vor drei Jahren durchgeführten Besoldungsabzuges in Erfüllung gehen werden, ist fraglich. Dr. B.

**Basel.** Zur Fibel-Ausstellung. Zu den wichtigsten Schulreformbestrebungen unserer Zeit gehört die Umgestaltung des ersten Lese- und Schreibunterrichtes und damit das Problem der Fibel. Die vielerorts erschienenen, überaus zahlreichen Neuausgaben und Neuschöpfungen von Fibeln sprechen für das dringende Bedürfnis einer gründlichen Umgestaltung des Elementarunterrichtes und seines Hilfsmittels, des ersten Lesebuches. — Es ist erfreulich, daß die tiefstürfende und allseitige Behandlung des Problems in methodischer, stofflicher und künstlerischer Hinsicht schon manch gutes, kinderfrohes und prächtig ausgestattetes Fibelwerk gezeitigt hat. Das von der schweizerischen Lehrerschaft dieser Reformbewegung lebhaft zugewendete Interesse hat die Basler Schulausstellung veranlaßt, eine Ausstellung von Fibeln zu veranstalten, deren Hauptaufgabe es sein soll, die Lehrerschaft in das Gesamtproblem einzuführen und sie darin möglichst genau zu orientieren. Diese Orientierung in der Fibelfrage erscheint uns umso notwendiger, als Basel und mit ihm manch anderer Kanton in absehbarer Zeit vor der Notwendigkeit stehen wird, sich für eine neue Fibel zu entscheiden. Die Fibelausstellung kann hier die Stellungnahme vorbereiten. Wir versuchen, unsere Aufgabe so zu lösen, daß wir 1. die historische Entwicklung der Fibel darstellen, 2. die Lehrerschaft mit möglichst vielen neuen Fibeln bekannt machen und 3. das Problem in psychologisch-methodischer Hinsicht erörtern und auch vom Standpunkt des Künstlers und des Augenarztes beleuchten.

**Glarus.** Sektion Glarus. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes. Frühjahrskonferenz: Sie findet im Juni in Luchsingen statt. Referate: 6. Klassenlesebuch; Referent Herr Jak. Stähli, Glarus. Der Geschichtsunterricht. Referent Herr Heinrich Bähler, Sekundarlehrer, Hätzingen. — Schulausstellung: Überall zeigt sich lebendiges Interesse dafür. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Als wertvolle Erweiterung wird der Ausstellung eine Abteilung «Gewerbliche Lehrlingsprüfungen» angegliedert. Als voraussichtliche Zeit sind die Tage zwischen dem 3. und 16. Oktober in Aussicht genommen. Als Ausstellungsgebäude wird das Gemeindehaus Glarus zu erhalten gesucht. Mit der Ausstellung soll eine Jubiläumsfeier verbunden werden, die alle Lehrer des Kantons mit den geladenen Behörden, Mitarbeitern und Ehrengästen vereinigen wird. D.

**Thurgau.** In Aadorf, Thurgau, konnte am 29. April Herr Johann Nater das 50jährige Lehrerjubiläum feiern. Der Jubilar beging gleichzeitig in aller körperlichen und geistigen Frische den 70. Geburtstag. — Noch steht Johan Nater in seiner Schultube; er hat es nicht übers Herz gebracht, ohne seine geliebte Jungschar zu leben. So wünschen wir ihm noch manch sonniges Jahr in unverminderter Frische und Kraft.

P. H.

❧ ❧ ❧	<b>Ausländisches Schulwesen</b>	❧ ❧ ❧
-------	---------------------------------	-------

Vereinigte Staaten. Im «Verein für Volkserziehung» hielt jüngst Präsident Coolidge eine Ansprache, worin er auf die gewaltigen Fortschritte im Schulwesen während der letzten Jahrzehnte hinwies. Gegenwärtig finden sich in den Vereinigten Staaten 913 höhere Schulanstalten (Universitäten und sogenannte Colleges) mit 664 000 Studierenden, 26 000 000 Kinder, die von 822 000 Lehrkräften unterrichtet werden, besuchen die Primar- und Sekundarschulen. 1912 betrug die Gesamtausgaben für das Unterrichtswesen 706 000 000 Dollars, 1924 dagegen stiegen sie auf 2 400 000 000 Dollars.

Daß aber trotzdem noch viel zu tun übrig bleibt, erfahren wir aus dem «Journal of the National Education Association» (Zeitschrift der Gesellschaft für nationale Erziehung). Die Volkszählung von 1920 zeigte für den Staat *Massachusetts* auf eine Bevölkerung von 3 852 356 im ganzen 146 607 Analphabeten, von denen allerdings weitaus der größte Teil, nämlich 108 854 auswärts geboren sind. 3,8% Analphabeten sind immerhin für ein Land vom Reichtum jenes Neuenglandstaates eine bemühende Zahl. In den südlichen, den ehemaligen Pflanzestaaten, finden sich weit höhere Prozentsätze, aber von den nördlichen Staaten steht allein Rhode Island ebenso ungünstig da. Das hängt wohl mit der Industrie zusammen; denn *Massachusetts* besitzt von den Neuenglandstaaten die zahlreichste Industriebevölkerung. Ein für die ganze Union gültiges Fabrikgesetz gibt es eben nicht, und so werden in vielen Gebieten Kinder schon von 10 Jahren an und darunter in Fabriken beschäftigt, und zwar bis zu 12 Stunden und sogar noch tief bis in die Nacht. Nach der obgenannten Zeitschrift arbeiten in den Vereinigten Staaten 1 060 858 Kinder von 10—15 Jahren in Fabriken und Minen.

Um der wachsenden Agitation gegen die Kinderarbeit zu begegnen, veröffentlichte die Vereinigung der Fabrikbesitzer eine Statistik, welche beweisen sollte, daß ja gar kein Grund zu irgendwelchen gesetzlichen Maßnahmen vorhanden sei, weil nur verschwindend wenig Kinder in den Fabriken sich betätigen. Unsere Quelle weist aber darauf hin, daß dort nur die Kinder von 10—13 Jahren berücksichtigt werden. Da werden nun die wirklichen Zahlen für die Altersstufe 10—15 entgegengestellt, und einige Beispiele mögen zeigen, wie man die Statistik mißbrauchen kann. Die Zahlen, welche die genannte Zeitschrift anführt, stehen in Klammern neben denen der Fabrikanten:

Connecticut 210 ( 7 004)	Massachusetts 366 (23 753)	
Georgia 560 ( 4 384)	Pennsylvania 865 (27 821)	
Illinois 609 (11 714)	New York 603 (17 842)	

In Pennsylvania sodann arbeiten 3392 Kinder im Alter von 10—15 Jahren in den Minen, nach der Statistik der Fabrikbesitzer bloß 195!

Und doch hat der Kongreß schon im Jahre 1918 ein Gesetz erlassen, und Präsident Wilson unterzeichnete es, nach welchem Kinder unter 14 Jahren nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen, zwischen 14—16 Jahren nicht länger als acht Stunden täglich und nur von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Doch dieses Gesetz wurde schon 1919 durch ein Urteil des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten als der Verfassung widersprechend aufgehoben. Das kam so. Die «Fidelity Manufacturing Company» in Nord Carolina sah sich durch jenes Gesetz der wohlfeilen Kinderarbeit beraubt. Sie gewann einen gewissen Roland Dagenhart, Vater von zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren, als Strohmann. Dieser mußte sich ans Gericht wenden mit der Klage, das Gesetz greife in seine durch die Verfassung geschützten vä-

terlichen und bürgerlichen Rechte ein und hindere seine Kinder am materiellen Fortkommen. Mit 5 gegen 4 Stimmen faßte das Gericht obigen verhängnisvollen Entscheid. Einer der beiden Söhne sagte später: «Vom 12. Jahr an habe ich täglich zwölf Stunden gearbeitet. Ich mußte oft Gewichte von fast 100 Pfund heben, als ich noch 60 Pfund wog. Die Jahre, die ich in der Fabrik zubringen mußte, haben mein Wachstum beeinträchtigt, auch habe ich keine rechte Erziehung genossen.» Als man ihn fragte, in welcher Art denn die siegreiche Firma sich erkenntlich gezeigt habe, meinte der junge Mann: «Man hat uns einen Tag lang im Automobil spazieren geführt, und wir beide Knaben bekamen Zuckerwerk.»

Im März letzten Jahres wurde im Kongreß ein Gesetzesentwurf eingereicht, nach welchem ein *Ministerium für den öffentlichen Unterricht* in Washington geschaffen werden sollte, aber bis jetzt ist in der Sache nichts geschehen. Wie in der Schweiz die Kantone, so wachen überm Ozean die einzelnen Staaten der Union eifersüchtig über ihre Unabhängigkeit in Sachen Schulgesetzgebung, und der Kampf gegen die Einmischung der Zentralgewalt in dieses Gebiet erinnert ganz an die Art und Weise, wie vor Jahrzehnten bei uns der eidgenössische «Schulvogt» als Wauwau hingestellt wurde.

Ferner will die Bewegung für die Erneuerung des Wilsonschen Fabrikgesetzes nicht zur Ruhe kommen. Die Freunde der Jugend lassen sich durch alle bisherigen Mißerfolge nicht abschrecken. Aber ebenso zähe sind die Gegner. Der Senat von *Georgia* hat sich letztes Jahr in einer Art gegen die Beschränkung der Kinderarbeit in den Fabriken ausgesprochen, daß man ganz an die Phraseologie des schärfsten Manchestertums erinnert wird, die vor siebzig und mehr Jahren üblich war. Man höre: «Diese Gesetzesänderung würde die elterliche Gewalt und Verantwortlichkeit durch ganz Amerika zerstören; sie wäre nichts anderes als eine Aufmunterung an die Jugend zur Unbotmäßigkeit; sie würde dem Kongreß gestatten, sich in die Beziehungen zwischen Eltern und Kind einzumischen und ihm überhaupt die elterliche Gewalt zuweisen.»

Ein wunder Punkt im amerikanischen Schulwesen ist die *Besoldung der Lehrkräfte*. Aus den Vorträgen, die Prof. *Braun* von der Columbia University im Winter 1922—23 hielt, konnte man hierüber allerlei interessantes erfahren. So machen in manchen Staaten wegen der geringen Besoldung die Lehrerinnen über drei Viertel der Gesamtzahl aus. Die Männer bleiben durchschnittlich nur fünf Jahre im Amt und benutzen es nur als Notbehelf, bis sie eine einträglichere Beschäftigung gefunden haben. In New York, Newark (New Jersey) und Chicago z. B. beträgt das Minimalgehalt für Elementarlehrer 1500 Dollars, was kaum dem Mindestlohn eines ungelerten Arbeiters entspricht. Dazu kommt, daß überhaupt die Stellung des Lehrers eine unsichere ist, und daß er an manchen Orten auf kurze Kündigungsfrist entlassen werden kann. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn Lehrermangel vorhanden ist. «Der Lehrerstand schreit nach mehr Männern!» heißt es in einem Leitartikel des «*Christian Science Monitor*» vom 28. Januar d. J. Dann wird ausgeführt, daß die wenigen Lehrer, die in den Schulen Ohios übrig geblieben seien, sich vereinigt hätten, um der Verweiblichung ihres Standes entgegenzutreten. Sie erachten es «als ihre gebieterische Pflicht, die Öffentlichkeit auf einen Zustand aufmerksam zu machen, der die Interessen der Jugend schädigt... Ein staatsbürgerlicher Unterricht, der von Frauen erteilt wird, muß notwendigerweise seinen Zweck gänzlich verfehlen, wie auch unsere Zivilisation durch eine Fernhaltung der Frau vom Lehrberuf leiden müßte. Männer und Frauen sind gleicherweise nötig. Die zukünftige Generation sollte ebenso unter dem Einfluß männlicher Kraft und Energie, wie auch weiblicher Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Gemühtiefe stehen.» Der Verfasser dieses Artikels muß allerdings zugeben: «Wenn die jungen Leute die Überzeugung hätten, daß der Lehrerberuf eine sichere Laufbahn eröffnet, so wäre kein Mangel an Lehrern.» Leider wird kein Vorschlag zur geistigen und materiellen Hebung des Lehrerstandes gemacht, sondern als Weisheit letzter Schluß wird die billige Phrase serviert: «Bringt dem jun-

gen Mann bei, daß die geistigen Güter die wertvollsten sind und daß das eifrige Streben nach diesem Reichtum seine allererste Pflicht ist.»

Leider schweigt unser Gewährsmann auch über die Mittel, welche die Lehrer von Ohio vorschlugen, um mehr Männer für ihren Beruf zu gewinnen. *Dr. O. Z.*

NB. Wer sich näher über das amerikanische Schulwesen, das auch seine sehr guten Seiten hat, unterrichten möchte, dem empfehlen wir die treffliche, bei Sauerländer in Aarau erschienene Schrift von *Rektor W. von Wyß*, «Amerikanisches Schulleben».

**Totentafel** Am 1. Mai wurde unter großer Teilnahme des Volkes, der Behörden, der Vereine und der Kollegen Lehrer *Julius Müller* in Näfels zu Grabe gebettet. Allzufrüh hat der unerbittliche Tod den pflichteifrigen Lehrer von seiner Wirksamkeit abberufen. *Julius Müller* erblickte im Jahre 1880 als Sohn des Lehrers *Fridolin Müller* das Licht der Welt. Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule trat er ins Lehrerseminar Kreuzlingen ein. Als Lehrer wirkte er zuerst in Metzerlen (Kanton Solothurn), dann in Schwändi (Kanton Glarus) und seit 1903 bis Neujahr 1926 in Näfels, seiner Heimatgemeinde. Hier entfaltete der Verstorbene alle seine Geisteskräfte und sein methodisches Geschick. Er war ein begabter Lehrer und bestellte sein Arbeitsfeld während seiner Lehrtätigkeit in aufopfernder, fleißiger Tätigkeit. Nebst der Schule entfaltete der Verstorbene eine vielseitige, ersprießliche und geschätzte Tätigkeit. Schon im Herbst 1924 nötigte ihn ein Lungenleiden tuberkulöser Art zu einem Erholungsaufenthalt in Davos. Zu früh nahm er seine Wirksamkeit wieder auf. Das Leiden stellte sich wieder ein. Nochmals begab er sich nach Davos. Da sich auch ein Darmleiden einstellte, wurde die Überführung ins Kantonsspital Glarus notwendig. Die Hoffnung auf baldige Genesung sollte nicht in Erfüllung gehen. Der rasche Zerfall der Kräfte führte den allzufrühen Tod herbei. An seinem Grabe trauern eine mit ihm um die Familie treubesorgte Gattin mit 11 zum großen Teil unerzogenen Kindern. *A. S.*

☞☞☞	<b>Kurse</b>	☞☞☞
-----	--------------	-----

— *Lehrerverein Winterthur und Umgebung*. Der Schreibkurs Herrn *P. Hulligers* beginnt Samstag, den 15. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus St. Georgen, Winterthur. Vorgesehen sind 8 Kurshalbtage, die im ersten Quartal auf den 15. und 29. Mai, den 19. Juni und 3. Juli fallen. Die zweite Hälfte des Kurses folgt zwischen den Sommer- und Herbstferien. Das Kursgeld beträgt für Mitglieder des Lehrervereins Winterthur und Umgebung 15 Fr. Die Teilnehmer, die sich am ersten Kurstag definitiv anzumelden haben, sind gebeten, für die erste Übung Zeichenmaterial (Papier, Blei- und Farbstifte) mitzubringen. *J. H.*

☞☞☞	<b>Kant. Lehrerverein Baselland</b>	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

1. Die Mitglieder der Kantonalkonferenz werden eingeladen, dem Präsidenten der Kantonalkonferenz, Herrn *E. Schreiber*, Arisdorf, *Vorschläge für ein Hauptreferat* an der Herbstversammlung, mit Angabe geeigneter Referenten, bis zum 31. Mai 1926 einzureichen. — 2. Die Ortslehrerschaften werden höfl. ersucht, in ihren Gemeinden *Volkskunstabende* für den nächsten Winter in Aussicht zu nehmen. Bisherige Erfahrungen zeigen, daß es vorteilhaft ist, diese schon Ende Herbst oder Anfangs Winter durchzuführen. Der Kantonvorstand ist gerne bereit, eventuell gewünschte Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen. *F. B.*

☞☞☞	<b>Schweizerischer Lehrerverein</b>	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Tretet in die *Krankenkasse des S. L.-V.* ein. Sie gewährt für 360 Tage volle und für weitere 360 Tage halbe Unterstützung.

	Alter beim Eintritt	Semesterbeitrag	
Klasse I:	Kinder bis 14 Jahre Mitglieder:	Fr. 12.—	Krankenpflege
	A 15 bis 30 Jahre	15.—	
	B 31 „ 45 „	17.—	
	C 46 bis 55 Jahre	24.—	
	D 56 „ 65 „	28.—	
Klasse II:	A 15 bis 30 Jahre	13.—	Tägliches Krankengeld Fr. 2.—
	B 31 „ 45 „	15.—	
	C 46 „ 55 Jahre	18.—	
	D 56 „ 65 „	22.—	
	E über 65 „	26.—	
Klasse III:	A 15 bis 30 Jahre	24.—	Tägliches Krankengeld Fr. 4.—
	B 31 „ 45 „	28.—	
	C 46 bis 55 Jahre	33.—	
	D 56 „ 65 „	41.—	
	E über 65 „	49.—	

Statuten und Anmeldeformulare sind vom Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Zürich 1, Schipfe 32, zu beziehen.

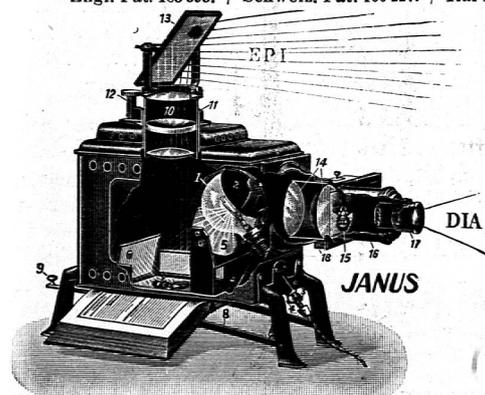
**Bücher der Woche**

- Verlag B. G. Teubner, Leipzig/Berlin: **Hahn, K.**: Grundriß der Physik. Verkürzte Ausgabe für Knaben- und Mädchenschulen gymnasialer Richtung. 1. Teil, Vorbereitender Kursus A mit Anhang: Grundzüge der Chemie. 2. Auflage. 1926. M. 4.—; Grundriß der Physik. Verkürzte Ausgabe für Knaben- und Mädchenschulen gymnasialer Richtung. 2. Teil, Systematischer Kursus A mit Anhang: Astronomie. 2. Aufl. 1926. M. 5.20; Physikalische Schülerübungen. 1926. M. 3.20.
- Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn: **Brill**: Der Singschwan. Der Waldenhorst; **Freytag**: Die Journalisten; **Grillparzer**: Des Meeres und der Liebe Wellen.
- Verlag von Teubner, Berlin/Leipzig: **Groß-Haase**: Chemie für Mittelschulen und Anstalten mit verwandten Zielen. Ausgabe A für Knabenschulen. Ausgabe B für Mädchenschulen; **Bussow, Karl**: Englisch Elementarbuch für Mittelschulen. 1. und 2. Teil. 1926; **Riemann, C.**: Grundzüge der englischen Grammatik. 1925; **Henniger**: Lehrbuch der Chemie. In Verbindung mit Mineralogie für höhere Lehranstalten. 1926.
- Verlag F. E. Leuckart, Leipzig: **Bemann, O.**: Ausführlicher Lehrgang für einen theoretisch-praktischen Elementarunterricht im Gesang. 1925. Geb. M. 3.50; **Herrmann, H.**: Der freie Ton. Grundsätzliches über die Behandlung der Stimme; **Klauwell, Otto**: Die Formen der Instrumentalmusik. 2. erweiterte Ausgabe von Walter Niemann. 1918; **Pestalozzi, H.**: Die deutsche Bühnensprache (Hochsprache) im Gesang. Nach neuesten Feststellungen (mit stimmbildnerischen Winken). 1925; Kehlkopfgymnastik. Der Weg zu einer schönen Stimme auf Grund einer neuen Entdeckung eines Trainings der Stimmuskulatur; **Reinecke, W., Dr.**: Praktische Übungen zur Gewinnung der Gesangsmeisterschaft auf der Grundlage des Einregisters, wissenschaftlich erklärt (für Redner, Gesanglehrer, Schauspieler und Sänger). 1916; **Schulte, Hans**: Das musikalische Schaffen des Kindes. Ein Beitrag zur Vertiefung unserer deutschen Musikerziehung im allgemeinen und des Schulmusikunterrichts im besondern. 1926; **Zimmermann, Willy**: Passives Singen, die psychophysische Basis des Belkanto. Geh. M. 1.—.
- Verlag Hug u. Cie., Zürich: **Broechin, Ernst**: Herbstlied. Männerchor. Op. 15 b. Part. M.—80; Stimme je M.—20; **Furnée, René**: Abendlied. Männerchor. P. M.—60, St. je M.—25; **Haug, Gust.**: Hallo, es wird Frühling! Männerchor. P. M. 1.20, St. je M.—25; **Heußer, Hans**: 3stimm. Frauenchöre: Lenzballett. P. M.—80, St. je M.—20; In einem Rosengärtlein. P. M.—80, St. je M.—20; Frühlingsreigen. P. M.—80, St. je —20; **Hoffmann, E. A.**: Das Fensterlein. Für Gem. Chor. 20 Rp.; Spielmann reist. Gem. Chor. 20 Rp.; **Lavater, Hans**: 3 Männerchöre: An den Äther. P. M. 1.20, St. je M.—30; Ergebung. P. M.—80, St. je M.—20; Der Einsiedler. P. M.—80, St. M.—20; **Nagler, Franziskus**: Klassische Chorstücke, Händel: Er weidet seine Herde. Arie aus «Messias», für 3stimm. Chor, 2 Violinen ad. lib. und Klavierbegleitung. Klav.-Auszug M. 1.—, Violinstimme M.—30, 3 Chorstimmen je M.—25; **Wagner, Rich.**: Feierlicher Zug der Frauen zum Münster aus «Lohengrin». 3stimm. Chor mit Klavierbegl. Klav.-Auszug M. 1.50,

- 3 St. je M.—25; **Pestalozzi, H.**: 3 Männerchöre: Drei Lieder an die Heimat: Das Lied des Waldes (Schlummerlied). P. M. 1.—, St. M.—25; Das Lied der Berge (Gewittersturm). P. M. 1.20, St. je M.—25; Das Lied der Gräber (Bergkirchhof). P. M. 1.20, St. je M.—25; **Pfistinge, Felix**: Meeresstimmen. Gem. Chor. P. M. 1.80.
- Verlag Ruh u. Walser, Adliswil-Zürich: **Hoffmann, E. A.**: Wo ist ein Gott, wie du bist? Mit Schlußchoral von Egli. Leichte Kantate für Gem. Chor mit Orgelbegleitung. P. Fr. 1.—, jede St. 25 Rp.; **Leipold, Bruno**: Geht nun hin und grab mein Grab. Geistl. Lied für Alt-Solo, einst. Frauen- oder Knabenchor oder Gem. Chor mit Streichquintett und Orgel. P. Fr. 1.50, Chorst. 25 Rp., Streichst. 25 Rp.; Gloria in excelsis! 10 geistl. Männerchöre. Preis 70 Rp, von 15 Exp. an mit 20% Rabatt; Der Gottes-tag. (Die Tageszeiten.) Eine kirchenmusikalische Feier für Gem. Chor, Kinderchor, Zwi- und Einzelgesang, Gemeindegesang, Worte des Sprechers, Orgel und zwei Violinen. P. zugleich Orgelstimme Fr. 3.75, Chorst. 80 Rp., Violinst. 1 u. 2, 60 Rp.; Himmelsfunken. 15 geistliche Lieder für mittlere Stimme, Orgel, Harmonium oder Klavier zum Gebrauch in Kirche und Haus. 1. Heft Fr. 2.50, Werk 186; **Ruh, Emil**: Singet, rühmet, lobet. Geistl. Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Klaviers, Orgel oder Harmonium. 1. Heft Fr. 2.50; **Rust, Arnold**: Barmherzig und gnädig ist der Herr! Arie für Sopran mit Klavier- und Orchesterbegleitung (Orgel oder Harmonium) Fr. 1.50 und Fr. 3.75; Lobe den Herrn, meine Seele! Arie für Sopran mit Klavier- und Orchesterbegleitung, Orgel und Harmonium. Fr. 2.— und Fr. 4.50; **Schubert, Edmund**: Sechs leichte kleine Motetten für 3stimmigen Frauenchor. Fr.—60, von 15 Exp. an mit 20% Rabatt; Wir preisen selig. Neun geistliche Lieder für eine Singstimme mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung. Op. 34. Fr. 2.50; **Wittwer, Chr.**: Macht hoch die Tür, die Tore weit! Kantate für Gem. Chor, Soli und Orgel. P. Fr. 3.—, Chorstimmen 35 Rp.
- Musik-Verlag Chr. Friedr. Vieweg, Berlin: **von Weber, C. M.**: Jugendgesang. Sammlung mehrstimmiger Lieder in losen Blättern für den Schulgebrauch. Nr. 130 und 131; herausgegeben von Max Batke. Jedes Blatt 5 Pf. Nr. 466, 467 und 468; pro Heft 10 Pf. Gesänge für gemischten Chor. Eine Sammlung weltlicher und geistlicher Lieder als lose Blätter in Partiturausgabe. Nr. 140; Sehnsucht. Nr. 141; Wanderers Nachtlied. Nr. 142; Heimlicher Liebe. Es blinken so lustig die Sterne. Chor aus Preziosa, eingerichtet von Gust. Hecht. Ausgabe A für gemischten Chor oder für Männerchor. Ausgabe B für dreistimmigen Frauen- oder Kinderchor mit Klavierbegleitung. Jägerchor aus der Oper «Der Freischütz». Für gemischten Chor und Instrumentalmusik eingerichtet von Gustav Hecht. Menuetto und Mazurka. Zwei Tanzstücke aus den vierhändigen Originalkompositionen. Für Instrumentalmusik eingerichtet von Gustav Hecht.
- Hedinger, Heinrich**: Stoffsammlung für den Geschichtsunterricht an Volksschulen. 1926. Arnold Bopp u. Cie., Zürich. Geheftet Fr. 2.50.
- Auf Veranlassung der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Dielsdorf hat Herr Lehrer Hedinger eine «Stoffsammlung für den Geschichtsunterricht an Volksschulen» zusammengestellt. Er schreibt selbst in seinem Vorwort dazu: «Sie möchte es dem Kollegen ermöglichen, zur Belebung dieses Faches aus einer reichen Auswahl von im Unterricht an einer Gesamtschule teilweise erprobter Werke, das wenige herauszugreifen, was ihm und seinen Schülern gerade am besten paßt». Kollegen, die eine Ortsgeschichte ihrer Umgebung zusammenstellen möchten, finden in dieser Sammlung die besten allgemeinen Hilfsmittel erwähnt, da diese selbst eine Nebenfrucht langjähriger Studien zur Gemeindegeschichte ist.
- Der Verfasser ist der Ansicht, daß sich der Lehrende mit der geschichtlichen Wahrheit vertraut machen soll, so gut er kann. Sie steht nicht ewig fest und wechselt nach Jahren mit der fortschreitenden Erkenntnis der Forscher, aber sie ist meist schöner als eine verstellende Dichtung und soll dem Kinde auch in Anbetracht der sittlichen Bildung nicht vorenthalten werden. Darum sind bei jedem Abschnitt die Untersuchungen der Fachleute als wissenschaftliche Quellen in deutscher Schrift an den Anfang gestellt.
- Mit allen Mitteln muß auf dieser Stufe daraufhin gewirkt werden, daß der Unterricht sich um die Kulturgeschichte drehe, was nicht immer leicht ist, da dazu viele Anschauungsmittel nötig sind. Besser als der einmalige Besuch eines Museums mit seinen erdrückenden Reichtümern, ist hier die selbsttätige Schülerforschung in der engeren Heimat, wie dies Kollege G. Müller in Oltingen in seiner Preisarbeit «Auf Wanderwegen» angedeutet hat. Der Unterricht in der Heimatkunde der 4. Klasse hat, von der Gegenwart zur Vergangenheit rückwärtsschreitend, anhand von geschichtlichen Gegenständen die Grundbegriffe von Ursache und Wirkung, Handlung, Werden und Vergehen, zu bilden.
- Hauptzweck dieses Büchleins ist die Belebung des Geschichtsunterrichts. Nicht totes, kühles Wissen soll an das Kind herangeredet werden, sondern der Stoff muß durch passende Begleitstücke und Bilder gefühlsbetont und wertvoll werden, ohne daß dabei von der Wahrheit abgewichen wird. Möge dieses Büchlein dazu beitragen, den Geschichtsunterricht mit Werten zu durchdringen, die von der Jugend mit Freuden übernommen werden. H. P.

# Janus-Epidiaskop

D. R. W. Z. 138898. / D. R. Pat. 366044. / D. R. G. M. 792557. / Franz. Pat. 551921.  
Engl. Pat. 185395. / Schweiz. Pat. 100227. / Ital Pat. 229890. / Ungar. Pat. 4492.



Der führende und in Schulen aller Art **tausendfältig** bewährte, sowie **glänzend begutachtete** Bildwerfer zur Projektion von **Papier- u. Glasbildern**

Mit Ansätzen für Mikro, Diafilm, Kino, Experimente, Scheinwerfer.

**Vorzüge:**  
**Wundervolle und unübertroffene Leistung.** — Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung. — Mäßiger Preis.

Bezugsquellen und Besichtigungsmöglichkeiten in der Schweiz werden nachgewiesen. — Listen frei! 3177

## Ed. Liesegang, Düsseldorf

Älteste deutsche Spezialfabrik für Projektionsapparate.  
Postfach 124. Gegr. 1854.



## Uns geht's halt gut!

... denn Mutter verwendet für unseren Morgenkaffee eben nur von der feinen, gesunden Moco-surrogat-Mischung, Künzle's

# VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten



## Gribi & Co., A.-G.

Chaletfabrik, Burgdorf.

Übernahme zu Pauschalpreisen. Günstige Zahlungsbedingungen. Unverbindliche Auskünfte. Beste Referenzen zur Verfügung.  
3601 Goldene Medaille der Kant. bern. Gewerbe-Ausstellung  
Priv.-Teleph. 6.78. Burgdorf 1924. Telephon 63.

## Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen

in ca. 10 Millionen Exemplaren in den Schulen des In- und Auslandes verbreitet.  
Die **Blauen Bändchen** bringen Gedichte, Sagen, Märchen, Erzählungen usw.  
Die **Grünen Bändchen** bringen Chroniken, Kriegstagebücher, Reisebeschreibungen usw.  
Die beiden Ausgaben sind mit Schwarzweiß-Zeichnungen erster Künstler ausgestattet.  
**Preis der einfachen Schulausgabe** (kräftig broschiert) M — 55 pro Nummer.  
der neuen Bibliothekausgabe (Halbleinen kräftig steif kart.) M — 95 pro Nummer.  
In dieser neuen Ausgabe erschienen bisher **128 Blaue** und **38 Grüne**.  
Von Wilh. Fonemann: „Der Unterricht ohne Lesebuch, ein Schulliterarisches Programm“ ist eben die geänderte IV. Auflage fertiggestellt.  
Stoffgliederung für alle Schuljahre (Klassenverz.) kostenlos.  
**Köln a. Rh., Badstr. 1 Hermann Schaffstein-Verlag**

# Verwerten Sie

bei einwandfreier Sicherheit des Kapitals die Zinskraft Ihres Geldes und Sie verdoppeln Ihre Ersparnisse in weniger als 20 Jahren, indem Sie dieselben bei einer der 53 Niederlassungen der Schweizerischen Volksbank zinstragend anlegen.

## Geographischer Kartenverlag Bern

Kümmerly & Frey

# Schulatlanten

### Schweizerischer VolksschulAtlas

von Kümmerly & Frey, 18 Seiten . . . . . Fr. 2.75

### Schweizerischer SchulAtlas

von Kümmerly & Frey, 42 Seiten . . . . . Fr. 6.—

3270

Die vierte geänderte Auflage

Wilhelm Fronemann

## Der Unterricht ohne Lesebuch ein schulliterarisches Programm

stelle ich den Herren Lehrern und den Schulen bis auf weiteres *unberechnet zur Verfügung!*

Die Broschüre enthält auch eine *genaue Stoffeinteilung für alle Schuljahre und Fächer* (Deutsch- und Sachunterricht) 3347

Köln a. Rh., Badstr. 1, Hermann Schaffstein Verlag

## Für Schulbibliotheken enthalten alles

### Schaffsteins Jugend- und Volksbücher

Format Klein-Quart, Halbleinen, mehrfarbiger künstlerischer Einband, farbig illustriert, rund 100 Bände von Rm. 2.80 ab. **Hieraus empfahl das Preußische Kultusministerium für die deutsche Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 allein 71 Bände**, die in den Katalog für eine **vorbildliche Schülerbibliothek** aufgenommen wurden.

Neuerdings schuf der Verlag im Einvernehmen mit führenden Persönlichkeiten des deutschen Volksbüchereiwesens eine neue **Ganzleinen-Bibliotheksausgabe** dieser Reihe, die mit der vorbildlichen Ausstattung von Karl Koester den künstlerischen Bibliothekband darstellt, sowie eine **Ganzleinen-Geschenkausgabe mit mehrfarbigen Künstler-Einbänden**.

**Gesamtverzeichnis und eingehendes Sonderverzeichnis kostenlos.**

Köln a. Rh., Badstr. 1 Hermann Schaffstein-Verlag.



# Stanserhorn

Kulm-Hotel      Bahn      bei Luzern, 1900 m ü. M.

**Stans** Hotel u. Pension Stanserhof  
 Große Lokalitäten. Großer Restaurations-  
 Garten. Vorzügliche Küche. Für Schulen  
 und Vereine Extra-Vergünstigungen. Pension-  
 Zimmer. Telephon 15. Autogarage  
 Winkelried-Denkmal Stanserhornbahn  
**Familie Ettlin-Spichtig.** 3608

Schönstes Ausflugsziel für  
 Vereine und Schulen  
 Billigste Gesellschafts- u. Schülertaxen. Spez.  
 Verpflegung für Schulen. Auskunft erteilt die  
 Direktion in Stans (Telephon Nr. 1).

**Brunnen Hotel Rütli**  
 Restaurant  
 am Hauptplatz, nächst Dampfschifflande 3530  
 empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen.  
 Gute und reichliche Verpflegung. Telephon 57.  
**E. Lang**

Einer der schönsten Ausflugsplätze und Kurorte der Schweiz.  
**Kurhaus FRUTT Obwalden**  
 1920 m ü. M.  
 Bestbekanntes, heimatl. Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalt.  
 Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpaßroute-Engel-  
 berg-Berneroberrand. Teleph. 5. Prosp. d. **Fam. Egger u. Durrer.**

**Engelberg Hotel „Alpina“**  
 3592  
 beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich  
 Vereinen u. Schulen. Prosp. durch: **Schw. Fischer.**

**Buochs Hotel Rigiblick**  
 Direkt am See gelegen, eigener  
 Park. Ia. Verpflegung bei mäßigen  
 Preisen. Orchester. Prospekte auf Anfrage. 3519

**SEELISBERG**  
 850 Meter über Meer  
 Dampfbootstation Treib. Elektr. Bergbahn Treib-Seelisberg.  
**Der ideale Kurort über dem Vierwaldstättersee für**  
**Frühjahr, Sommer und Herbst.** — Ständige Motorboot-  
 verbindung zwischen Treib u. Brunnen. — Prospekte durch  
 die Hotels und das Verkehrsbureau. 3518

	Betten	Min. Pens. Preis	Telephon
<b>Grand Hotel Sonnenberg</b>	250	12.—	Nr. 11
<b>Hotel Bellevue und Terminus</b>	125	11.—	Nr. 4
<b>Hotel Waldhaus Rütli</b>	45	8.—	Nr. 10
<b>Hotel Löwen</b>	45	8.—	Nr. 9
<b>Hotel Waldegg</b>	45	7.50	Nr. 8
<b>Hotel-Pension Tell</b>	20	7.—	Nr. 7
<b>Hotel Flora</b>	16	7.—	Nr. 19
<b>Restaurant zum Bahnhof</b>	8	7.—	Nr. 20

## Urnersee-Klausenstrasse

**Flüelen st. Gotthard** 3542  
 Telephon 146. Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend  
 aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich ser-  
 viert, zu Fr. 2.—. Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser, Bes.**

**FLÜELEN Hotel Sternen**  
 Telephon 37. Bekannt gute Küche bei be-  
 scheidenden Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für  
 größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereins-  
 ausflüge 3545 **Familie Sigrist.**

Schiffstation Axenstrasse-  
 Tellskapelle Tellsplatte Galerie  
**Hotel und Pension Tellsplatte** 3543  
 Großer Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für  
 Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch.**

**ALTDORF Hotel Tell**  
 Tramhaltestelle. Bestempfohlenes Haus. Prachtvoller, großer  
 Garten für Schulen und Vereine. Telephon 20.  
 3540 **Fam. J. Z'graggen.**

**Altdorf Hotel goldener Schlüssel**  
 Nächst dem Telldenkmal, und neben dem neuen Tellspielhaus.  
 Altbekanntes Haus. Große Säle für Vereine und Schulen. Mäßige  
 Preise. 3541 **F. Macher-Gisler.**

**Hotel Klausen-Paßhöhe**  
 Schönster, aussichtsreichst. Punkt der ganzen Route. Beliebtes  
 Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt  
 sich höflichst 3539 **Em. Schillig, Prop.**

## Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

**Amden Hotel-Kurhaus Bellevue**  
 850 m ü. M. Prächtige Lage, ruhiges heime-  
 liches Haus, empfiehlt sich Passanten u. Ku-  
 ranten auf's Beste. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—. **Fam. Meier-Meyer, Bes.**

**Appenzell-Weißbad Hotel und Kurhaus**  
 820 Meter über Meer  
 Ausgangspunkt für sämtl. Touren ins Säntisgebirge, Wildkirchli.  
 Große Räume, gute Unterkunft (Betten u. Heulager) für Schulen.  
 Günst. Bedingung. **Prospekt gratis** d. d. Direktion. Der tit. Lehrer-  
 schaft empfiehlt sich höflich 3474 **Hermann Grunewald-Simon.**

**Andermatt Hotel Krone**  
 altbekanntes Haus  
 bevorzugt von Schulen und Vereinen.  
**A. u. S. Camenzind, Propr.** 3379

**Bachtel-Kulm**  
 Zürcher Rigi 3593  
 empfiehlt sich f. Schulen u. Vereine bestens. **B. Nölli.**

**Astano (Tessin) Pension z. Post**  
 Familie Zanetti u. Schmidhauser  
 638 m ü. M. Überaus sonnige milde Lage. Das ganze Jahr mit Vor-  
 liebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerl. Haus.  
**Familiäre Behandlung.** Große Parkanlagen. Pensionspreis inkl.  
 Zimmer nur **Fr. 6.50.** Prima Referenzen. Prosp. gratis. 3279

**BERN Gasthof und Restaurant  
Klösterli**  
 beim Bärengraben 3490  
 große, heimelige altddeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft.  
 Gutes Mittagessen für Schulen u. Vereine. **Aug. Lüthi-Hagi.** 3430

**Basel Restaurant Heuwage**  
 Nähe Zoologischer Garten  
 Spezial-Arrangement für Mittagessen und Zvieri für  
 Schulen. Schöne, gedeckte Terrasse. Der tit. Lehrerschaft  
 empfiehlt sich bestens 3476 **N. Dick-Maritz.**

**Bad Ragaz Hotel Krone**  
 Gut bürgerliches Haus, bekannt durch gute Küche. Schulen und  
 Vereinen bestens empfohlen. Telephon Nr. 3. **Familie Müller.**

## Kleine Mitteilungen

**G. Fischer:** De Jug et-  
 gerichtshof. Schüler-  
 lustspiel in 2 Akten.  
 28 S. Fr. 2.—. Sauer-  
 ländler, Aarau.

Inhalt: Ein paar Sekun-  
 dar-Schüler und -Schüle-  
 rinnen sind morgens früh  
 im Klassenzimmer ver-  
 sammelt. Da kommt die  
 Nachricht, ihr Lehrer sei  
 erkrankt. Die Klasse solle  
 eine Stunde lang schrift-  
 lich rechnen. Natürlich  
 große Freude. Nun macht  
 ein Schüler den Vorschlag,  
 sie wollen einen Jugend-  
 gerichtshof gründen, er  
 habe davon in einer Ame-  
 rikaner-Zeitung gelesen.  
 Nun werden des langen  
 und breiten der Präsident,  
 Vizepräsident, Aktuar etc.  
 des Gerichts gewählt, so-  
 dass jeder der Anwesen-  
 den ein Amt erhält. Dann  
 wird nach einem Ange-  
 klagten gesucht. Als sol-  
 cher wird schließlich „vor-  
 geschlagen“ ein Primar-  
 schüler der 5. Klasse, der  
 einer Schülerin einen fau-  
 len Apfel ans Kleid ge-  
 worfen haben soll. Nun  
 wird Gericht gehalten!  
 Der Fünftkläbler wird ver-  
 urteilt, niederzuknien und  
 zu sagen: „Es ist mir leid“.  
 Dann hat er auf den  
 Knien zu der Klägerin  
 (welche als „großes, schö-  
 nes Mädchen“ geschildert  
 wird) zu rutschen und ihr  
 demütig die Hand zu kü-  
 sen. Da das Büblein  
 sich weigert, wird er von  
 den großen Bengeln mal-  
 trätiert. Ein Krach ent-  
 steht. Zum Schluß er-  
 scheint Lehrer Lüthy.

Der „Brüllenlüthy“  
 lässt sich täuschen, be-  
 fiehlt aber, die Bänke in  
 Ordnung zu bringen und  
 solchen Ulk inskünftig zu  
 unterlassen. Max (aalglatt  
 zu dem abgehend. Lüthy):  
 „Jawohl, Herr Lüthy. Wir  
 bitten um Entschuldigung  
 Herr Lüthy, Adieu Herr  
 Lüthy.“ — Schluß. —

Das ist der ganzen nichts-  
 nutzige Inhalt des Stück-  
 leins, für dessen Auf-  
 führung 12 Exemplare à  
 Fr. 2.— (macht Fr. 24.—)  
 zu erwerben sind. Und ein  
 solches, aller Erziehung

Hohn sprechendes Theater-Stücklein soll nun an unsern Schulen aufgeführt werden! Zu einer Zeit, wo man heftiger denn je der Schule vorwirft, sie vernachlässige die Erziehung zum Gehorsam, überhaupt die moralische Bildung. Man überlege sich wohl: Es ist ein anderes, so etwas irgend einmal spielen zu sehen und ein anderes, es selbst einzüben, auswendig zu lernen, sich wochenlang mit solch seichtem Zeug zu beschäftigen, bis das freche Auftreten und die groben Redensarten (Gläheheit verhaibe, wotsch uf de Grind?, „Meitlischmöcker“ etc.) in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Wer dieses Stücklein mit seinen Schülern auführt, erwirbt der Schule keine Achtung. Hoffentlich wird es nirgends landen können. J. Str. B.

*Brüschweiler, Alb., Dr.:*  
Jeremias Gotthelfs Darstellung des Berner Taufwesens, volkshundlich und historisch untersucht und ergänzt. Verlag: Dr. Gustav Grunau, Bern, 1926. 304 Seiten. Preis Fr. 8.—.

Die Studie ist ein Teilstück eines geplanten großen, ursprünglich literar-historisch gemeinten Werkes über Gotthelfs Darstellung des Berner Volkes. Sie sollte erweisen, wie echt und seelisch tief Gotthelf alles Volkskundl. erfaßt und gestaltet habe. Bei tieferer Ergründung und ausweitung der Vergleichung mußte das Sachliche in den Vordergrund rücken, und so besteht der Wert dieser Studie in der Beschaffung reichen, bodenständigen Materials über das bernische Taufwesen (Gevatterschaft, Vorbereitung zur Taufe, Taufhandlung) und in dessen Beleuchtung durch den Vergleich mit frühern und außerbernischen Vorkommnissen. Daß viele Belege aus Gotthelf genommen sind, rechtfertigt die Formulierung des Titels nicht mehr genügend und erklärt sich nur aus der Verschiebung der ursprünglichen Fragestellung.  
H. W.



**Arth-Goldau Hotel Rigi**  
Nähe Bahnhof u. Rigiabahn  
Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie Passanten finden zu billigem Preis vorzügliches Mittagessen. Kaffee, Tee, Chocolate etc. Schöner, schattiger Garten. (Zimmer von Fr. 1.50 an.) Es empfiehlt sich bestens 3536 **H. Amstad.**

**Beckenried Hotel und Pension Sonne**  
bei der Schiffstation 3522  
mit Gartenwirtschaft am See  
empfiehlt sich für jegl. Verpflegung von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei billigster Berechnung. — Telephon Nr. 5.

**Brunnen Hotel Rößli**  
Telephon 22  
Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft 3533 **A. Steidinger.**

**Brunnen Rosengarten**  
Restaurant 3531  
Großer, schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen u. Vereine. Bekannt gute Küche und Keller, deutsche und franz. Kegelbahn. Teleph. 121. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **G. Vohmann.**

**LUZERN Alkoholf. Restaurant Walhalla**  
Hotel und Speisehaus

Theaterstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff. — Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. 3521 **Hans Grom-Arnold.**

**Hotel Honegg**  
Bürgenstock  
Große aussichts. Terrasse. Vorzügliche Küche. Billige Preise. Telephon 5. Auto. Prospekte durch Verkehrsbureau oder 3523 **Familie Emil Durrer.**

**Ennetbürgen**  
Nidwalden  
Für Schulen, Vereine u. Gesellschaften geeig. Lokaltäten. Reelle Bedienung, billige Preise. Es empfiehlt sich **Xaver Lötcher, Bes.**  
3538 **Am Fuße des „Bürgenstock“**  
Dampfschiffstation. Telephon 14.

**Hertenstein Hotel Pilatus**  
bei Weggis direkt am See  
Vorzüglich geführtes Haus. Erstklassige Küche. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Eigene schöne Seebäder. Großer Garten. Prospekte durch 3330 **A. Müller-Sandmeyer, Besitzer.**

**Brunnen Hotel Metropol**  
3520  
mit dem bekannten **Drosselgarten**, direkt am See gelegen. Gedeckte Halle und Terrasse. Sämtl. See-Zimmer mit Balkon. Lift. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. Sorgfält. Küche u. Bedienung. **L. Hofmann, Bes.;** zugleich: **Hotel weißes Kreuz u. Sonne.**

**BÜRGENSTOCK**  
Park-Hotel und Bahnhof-Restaurant  
Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokaltäten f. Vereine u. Schulen. Pension v. Fr. 11.— an. Höfl. empfiehlt sich: **H. Scheidegger, Dir.**

**Küssnacht Gasthaus Bauernhof**  
am Rigi, an der Verbindungsstraße Rothenberg-Michelskreuz. Gut bürgerliches, heimeliges Haus; prima Verpflegung. Mäßige Preise. Schöner Saal; große Spielwiese für Schulen u. Vereine. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **Familie Christen.** 3525 **Besitzer: Cas. Renner.**

**Wolfenschießen Hotel-Kurhaus ALPINA**  
Engelbergertal 3535 Telephon 14  
Gut bürgerliches, heimeliges Haus; prima Verpflegung. Mäßige Preise. Schöner Saal; große Spielwiese für Schulen u. Vereine. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **Familie Christen.**

**RIGI Hotel Edelweiß**  
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm  
Günstigster Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. **Neues comfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höflichst empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

**Lucern Hotel Restaurant Simplon**  
3 Min. v. Bahnhof. Hirschmattstr.  
Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Pension von Fr. 10.— an; Zimmer von Fr. 3.50 an. 3526 **A. Salzmann.**

**Stans Hotel Adler**  
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn  
Große Lokaltäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen f. Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 3537 **Achille Linder.**

**Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele**

**Bremgarten**  
vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschensfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion in Bremgarten.**  
Telephon Nr. 18. 3551

**Bad Schauenburg bei Liestal**  
bietet Ihnen richtige **Solekuren** in sonniger, staubfreier, walddreicher Höhenlage. Keine Fabriken, kein Verkehrslärm. Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Glühlichtbäder, Terrainkuren, Massage. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Tennis, Croquet, Billard, Konzerte. Kurarzt: Dr. med. **E. Haefeli.** 3583 Mit höflicher Empfehlung: **R. Flury-Hirt.**

**Brig Volkshaus**  
empfiehlt sich bei Ferienreisen ins Wallis. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Strohlager in Zimmern für 50 Schüler. 3457

**Bissone Pension Pozzi**  
Herrliche, sonnige Lage am Luganersee. Ruderboot, Bäder. Gemütliches Heim. Prospekte und Referenzen. Telephon 39 3461

**Churwalden Hotel Lindenhof u. Restaurant Lindegg**  
1260 m U. M. Telephon Nr. 18.  
Behagl. Haus in bevorzugter Lage. Bestens empfohlen für Ferientaufenthalte u. Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Prosp. durch die Verkehrsbureaux u. den Besitzer 3572 **O. Schubiger.**

**Elm Gasthaus z. Hausstock**  
geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferientaufenthalte. Gelegenheit zum Selbstkochen. Massenquartier bei billigster Berechnung. 3599 **Bankraz Eimer, Besitzer.**

## Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

### Dachsen a. Rheinfall <sup>Hotel</sup> Bahnhof

Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höflich empfiehlt sich  
3580 **Fritz Büchert.**

### Engelberg <sup>Hotel</sup> MÜLLER und HOHENECK

empfehlenswert für Schulen und Vereinen. Bahnverbindung, prächtige Autofahrt, Bergpässe. 3573

### ELM <sup>Hotel und Kurhaus</sup> Elm

1000 m ü. M. **Prachtvoller Ferienaufenthalt im Glarner Oberland.** Komfortabel eingerichtete Häuser, zusammen 100 Betten. Großer Park, Zentralheizung, Kurorchester, Butterküche. Pension von Fr. 8.— und 9.— an. Prospekte verlangen. Telefon Nr. 1. 3594 Mit höflicher Empfehlung **O. Schärli, Propr.**

### Melchsee <sup>1900 m ü. Meer</sup> Kurhaus Reinhard

**FRUTT** am See. Erstes Haus am Platz. Route: Melchtal-Frutt-Jochnaß-Engelberg o. Meiringen. Großart. ruhiger Alpenkurort. Bestempf. Haus. 100 Betten. Restaur. Billige Preise. Tel. 6. Heizung. Illustr. Prospekt. Fam. **Reinhard-Bucher.**

### Feusisberg <sup>am Etzel</sup> Kurhaus „Frohe Aussicht“

Tel. 2. Freundl. Saal, aussichtsreiche Terrassen, Garten, Spielplatz, Kegelbahn. Für Passanten und Schulen bestens empfohlen. Prospekte durch den Besitzer 3403 **R. Suter.**

### Glarus <sup>Hotel</sup> Löwen

Den tit. Vereinen und Schulen empfiehlt seine größeren und kleineren Lokalitäten bestens 3559 **F. Grob-Wild, Küchenchef**

### Grindelwald <sup>Hotel</sup> National

Gut bürgerl. Haus m. großem Saal. Empfiehlt sich auch spez. Schulen u. Vereinen. **G. Gruber, Propr.**

### Kurhaus Gottschalkenberg

1152 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 8—12 Fr. Elektr. Licht, Zentralheizung. Gutgeführte Butterküche. Qualitätsweine. 3550 Höflich empfehlend: **Kramer-Gfeller.**

### Interlaken <sup>Hotel</sup> „Drei Schweizer“

3 Minuten von Bahnhof und Schiff. Große Vereinssäle. Gut bürgerliches Haus. Bescheidene Preise. Spezielles Abkommen für Vereine und Schulen. Auf Wunsch Massenquartiere auf Matratzen. Telefon 6.10. Auto-Garage. Wunderbarer Alpenblick. 3455 **Besitzer: A. Arni.**

Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich für Schulreisen nach u. von Rigi-Hohlegasse-Zugersee etc. das in herrlicher Lage direkt bei der Landungsbrücke gelegene

### Hotel Rigi Immensee

Ermäßigte Preise. Gr. Restaurationsgarten u. Terrassen. Telefon 61. 3509 **H. Ruckstuhl, Küchenchef.**

### Schindellegi <sup>Gasthof</sup> zum Freihof

Beim Bahnhof an der Straße Schindellegi-Etzel-Feusisberg. Selbstgeführte Küche. Leb. Forellen. Ganz reelle Weine etc. Spezialität: echten Leutscher. Großes Gartenrestaurant mit prächt. Aussicht auf den Zürichsee. Telefon 2. 3389 **J. Meister-Feusi.**

### Interlaken <sup>Restaurant</sup> Adlerhalle

Große Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison willkommen. Teleph. 3.22 3564 **Besitzer: E. Indermühle.**

### SCHAFFHAUSEN <sup>„Schweizerhalle“</sup>

Altbekanntes Restaurant, für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Preisbegünstigungen. Großer, schattiger Garten. Schöne Säle. Telefon 11.39. 3411 **H. Haslebacher.**

### Lauterbrunnen <sup>Hotel</sup> Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Großer Restaurationsgarten. Mäßige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 3508 **Familie von Allmen.**

### Langenbruck <sup>Hotel u. Pension</sup> zum Ochsen

3510 (Basler Jura) Schönstes Ausflugsziel für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Große und kleine Säle. Schattiger Garten. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Eigene Metzgerei u. Landwirtschaft. Telefon 1. Höflich empfiehlt sich **Aug. Dettwiler, Besitzer.**

### Lauterbrunnen <sup>Hotel</sup> Oberland

empfehlenswert für Schulen und Vereinen. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. 3585 **E. Stäger.**

### Linthal <sup>Gasthof u. Restaurant</sup> „Klausen“

Bewährt in Küche, Keller und Proviant zu mäßigen Preisen. 3499

### Meiringen <sup>Hotel</sup> Kreuz

Gut bürgerliches Passanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 3568 **Frau A. Christen.**

### Mannenbach <sup>Hotel</sup> Schiff

Altbekanntes Haus, direkt am See gelegen. Schönster Ferienaufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen. Großer, schattiger Garten, gedeckte Halle. Großer Saal für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Telefon 17. 3558 **Besitzer: E. Schelling-Fehr.**

Ein sehr lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine ist

## MEIRINGEN

(HASLITAL)

mit seinen Sehenswürdigkeiten: Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchengrabungen, Museum der Landschaft Hasli (u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung).

**Ausgangspunkt für Paßwanderungen.**

Prospekte beim Verkehrsverein. 3567

### Rheinfelden <sup>Solbad</sup> Schiff

3377 Gut bürgerliches Haus. — **Sonnige Lage am Rhein.** Angenehmer Kuraufenthalt. — Sol- und Kohlensäure-Bäder. Trinkkuren. — **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte durch **E. Hafner-Schenk, Besitzer.**

## Kleine Mitteilungen

— Eine **Gottfried Keller- und C. F. Meyer-Plakette.** Die Firma O. Billian in Zürich hat anlässlich des diesjährigen historischen Sechseläutenumzuges eine Gedenkplakette der beiden Zürcherdichter nach einem Entwürfe des Schweizerplastikers A. Martin erstellen lassen.

Man wird sich hiezu an einen Brief Kellers an Meyer erinnern, in dem ihre gerechte Entrüstung über eine allerdings karrikaturenhafte Zusammenstellung der beiden Profile in einer deutschen Illustrierten, zum Ausdruck kommt.

Längst aber hat das Zürchervolk in seinem Gedenken die beiden großen Söhne auf einen Schild erhoben und dazu dürfte das Sechseläuten 1926 ein Wesentliches beigetragen haben.

So wird gewiß auch in mancher Lehrerklausur die künstlerische Doppelplakette ein preiswerter und willkommener Wandschmuck werden.

— **Liebe lachende Schule.** Im Herbst d. Js. soll unter diesem Titel ein Werk erscheinen, das Heiteres aus dem Schulleben enthält: Geschichtlein, wohl anzuhören und behaglich zu lesen zum Lachen u. Besinnen, unfreiwilliger Humor aus Frage u. Antwort, Elternentschuldigungen, Anekdoten bekannter, besonders noch lebender Schulmänner. Pädagogen aller Richtungen aus Deutschland, Österreich, aus den ehemaligen österreichischen Ländern u. d. Schweiz werden gebeten, aus d. Schatz ihrer Schulerfahrungen heitere Erlebnisse mitzuteilen und sie als druckfertige Manuskripte (einseitig beschrieben) an G. P. Kohlmann, Lippehne (Neum.), Mitgl. des Pr. Lehrervereins, einzureichen, und zwar bis 15. Juli d. Js., spätestens 30. Aug. Das Werk wird, mit Federzeichnungen gedruckt, voraussichtlich im Verlage Dürr, Leipzig, erscheinen. Auf Kollegen, helfend alle mit zum Gelingen eines deutschen Kulturwerkes lachender Pädagogik! Bei dem voraussichtlich großen Erfolg des Buches kann eine Honorierung der Beiträge in Aussicht gestellt werden.

## Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

### Jugendherberge AROSA

Strohlager für 45 Wanderer. Kochgelegenheit.  
Gebühr Fr. 1.— pro Person. — Anfragen an  
**F. Zai, Arosa.** 3622

### Beatenberg Kinderheim Bergrosli

1150 Meter über Meer  
Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfältige Pflege / Jahresbetrieb / Telefon 15 / Prospekte und Referenzen durch 3214 **Fri. H. u. St. Schmid.**

### Schulreisen ins

3624

Wählen Sie als Reiseziel den herrlichen Absteher in das Gebiet der Berner Oberlandbahnen. Große Ermäßigungen von Interlaken nach Schynige Platte, Mürren und Grindelwald.

## Berner Oberland!

### Grindelwald Hotel Weisses Kreuz

3633 nächst Post und Bahnhof  
Große Terrassen und hübscher Saal für Schulen und Vereine.  
Ferien- und Passantenhaus. **Fam. Haussener-Kaufmann.**

### Wengen, Hotel Breithorn

5 Min. vom Bahnhof  
in geschütztester, prachtvoller Lage, direkt am Wege nach Wengernalp und Scheidegg etc. Große Lokale, günstig f. Schulen und Vereine. Offen vom Mai bis Oktober und Dezember bis März. Gute Küche, reelle Weine. Mäßige Preise. Es empfiehlt sich der neue Besitzer **Hans Gyger.** 3632

Für kürzeren oder längeren Aufenthalt am **Thunersee** erhalten Sie Prospekte bereitwilligst von der

#### Hotel-Pension Elisabeth

700 m ü. M. Freundliches Haus in ruhiger Lage über dem Dorf **Oberhofen**, mit herrlicher Aussicht auf See u. Alpenkette. Aufmerksame Verpflegung. Bescheidene Preise. Geeignete Pension, christl. geführt, für Ferien und Erholung. Telefon 28. 3634 **Familie Th. Jaeger-Blatter**

### Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 3365 **K. Indermühle.**

### Rapperswil „POST“

Hotel-Pension  
Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle, Autogarage — Stallung. — Telefon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 3627 Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

### Rapperswil Gesellschafts-Motorboote, Ruderboote

Der Unterzeichnete empfiehlt Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereinen seine Motorboote. — Lohnender Ausflugspunkt: Insel Ufenau. — Telefon 2.01. 3626 **E. Oswald.**

### Rapperswil Speer

Hotel-Pension



Gutbürgerliches Haus. Neue prächtige Gartenwirtschaft. Saal. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Schulen und Vereine äußerst billig. Telefon 64. Den Herren Lehrern empfiehlt sich höflichst 3625

**E. Hämmerle.**

### Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach der Sihltalbahn)  
Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens 3617 **E. Hausammann.**

### Kurhaus Seewis i. Pr.

1000 m ü. M. Sonnenreiches Höhenklima. Gut bürgerliches Haus. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prima Küche und Keller. Großer, schattiger Garten. **Orchester.** Ausgangspunkt für Vilan und Sesapiana. 3475 Besitzer: **H. Mettier-Pellizari.**

### Tschiertschen

1350 m ü. M. (Graubünden) 3610

### Pension Brüesch

Altbekanntes Haus für gute Küche. — Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu prachtvollen Ausflügen und Bergtouren. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 7.50

**P. Brüesch**

Gleiches Haus: Hotel Rössli, Stäfa

### Weesen Hotel Rößli

Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, geeignet für Schulen und Vereine. — Gute Küche und Keller. — Mäßige Preise. 3488 Höflich empfiehlt sich: **A. Böhny**, Besitzer.

### Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. — Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, apitisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar (Höhlengrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen**, Töchterinstitut, Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri**. Sanatorien und Kinderheime im **Aegerital**. Morgarten-Denkmal und Kapelle. **Gubelhöhe-Zugerapli** und **Rosberg** (Bergsturz). **Walchwil**, das zugerische Nizza. Metall- und elektrische Industrien. Zug — Dampfschiff auf dem Zugersee. — Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg; elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach **Menzingen** und dem **Aegerital**. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau in Zug.** Teleph. 78

### Höllgrotten Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz  
Ausflugspunkt für Schulen und Vereine

### Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach Waldwil Hotel Kurhaus

am See  
Großer Garten, selbstgeführte Küche. — Es empfiehlt sich bestens **A. Schwyter-Wörner**, Küchenchef 3606



### Reparaturbedürftige

## Wand-Tafeln

werden tadellos hergestellt v.  
**C. Weber**, Seefeldstraße 11  
Zürich 8. 3046

### Komitee- und Festabzeichen

Schärpen, Stulpen, Federn, Armbinden, Rosetten, Mäschli, Festbündel, Quasten und Fransen. Billige und prompte Bedienung. **L. Brandenberger**, Posamenterie, Mythenstr. 33, Zürich. Tel. S. 6233

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch**, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168



### Gratis-Katalog Nr. 39

über Rohrmöbel und Korbbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knabenleiterwagen. 3468

### H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik  
Schmiedgasse 11 und 15  
Telephon 31.33

## Besinnung

2 Novellen

von

### Jakob Boßhart

Preis gebunden Fr. 1.50.

Sonderausgabe der Seldwyla-Bücherei für den S. L.-V.

Ausgewählt

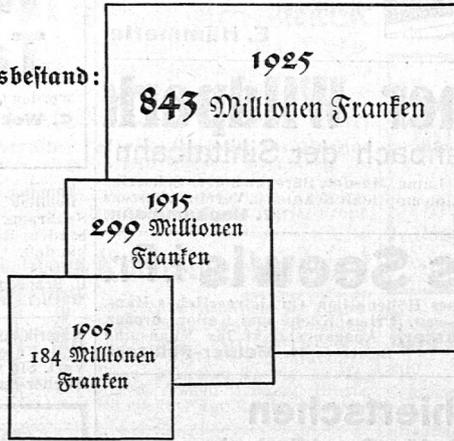
von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V.

### Klassenlesestoffe für die Oberstufe.

Bezug beim Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1.

# Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Versicherungsbestand:



3415

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz, gegründet 1857  
Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht der Mitglieder  
Alle Überschüsse den Versicherten  
Größter Schweizerischer Versicherungsbestand

Direktion in Zürich, Alpenquai 40

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen

## 111 SOENNECKEN SCHULFEDER 111

In Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich \* F. SOENNECKEN • BONN

3464 Jede Klasse, die im neuen Schuljahr Niederer's Schreibhefte verwenden darf, wird sich durch auffallend schöne, klare Handschriften auszeichnen. Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Zahn-Praxis  
**F. H. Gallmann**  
Zürich 1  
Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.)  
Tel. Sefn. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne  
Plombieren 2915  
Zahnziehen  
Zu ermäßigten Preisen

### Kopf-Schuppen

werden mit  
garant. Sicherheit  
u. überraschend schnell  
nur durch  
Rumpf's Schuppenpomade  
beseitigt!

Topf Fr. 2.50 in Coiffeurgeschäften.

### Schülerlesekasten

mit 180 Antiqua-Druckbuchstaben, zusammengestellt von O. Fröhlich, Übungslehrer, Kreuzlingen, sehr solide Ausführung.  
Preis pro Stück Fr. 1.20.

### Arbeitskasten

zur Aufbewahrung des Materials, für den neuzeitlichen Anfangsunterricht zusammengestellt von O. Fröhlich, Übungslehrer, Kreuzlingen.  
Preis pro Stück Fr. —.50  
Kartonnagen A.-G. Emmishofen

# Schwechters Pianos Flügel Meisterwerke



Musikhaus  
**A. Bertschinger & Co.**  
Zürich

**Gademanns Handelsschule, Zürich**  
Älteste u. bestempfohlene Privathandelsschule Zürichs  
Spezialausbildung für den gesamten Bureau- und Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. — Fremdsprachen.  
Höhere Handelskurse. — Man verlange Prospekt. 3217

3292



### Schulwandtafeln

Rauch- oder Holzplatten

**GEILINGER & Co**

WINTERTHUR

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

20. Jahrgang

Nr. 7

15. Mai 1926

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins (Fortsetzung). — Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins. — Wohnungsentschädigung und Ortszulage.

## Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

### Einladung

### zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 29. Mai 1926, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,  
im neuen Hochschulgebäude, Hörsaal 101, in Zürich.

Geschäfte:

1. Protokoll der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 14. November 1925. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 16, 1925.
2. Namensaufruf.
3. Eröffnungswort des Präsidenten.
4. Entgegennahme des Jahresberichts 1925. Referent: Präsident E. Hardmeier.
5. Abnahme der Jahresrechnung 1925. Referent: Zentralquästor W. Zürrer. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 7, 1926.
6. Voranschlag für das Jahr 1926 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor W. Zürrer. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 1, 1926.
7. Wahlen:
  - a) des Kantonalvorstandes;
  - b) von drei Rechnungsrevisoren;
  - c) von 23 Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein; Bei dieser Wahl sind alle Mitglieder der Sektion Zürich des S. L. - V. stimmberechtigt.
  - d) von 10 Delegierten in den K. Z. V. F.
8. Allfälliges.

Allfällige Rücktritte von Delegierten in den S. L. - V. oder in den K. Z. V. F. sind bis spätestens den 21. Mai 1926 dem Präsidenten E. Hardmeier in Uster einzuberichten.

Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Uster und Zürich, den 4. November 1925.

Für den Vorstand des Z. K. L. - V.:

Der Präsident: E. Hardmeier.

Der Aktuar: U. Siegrist.

## Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1925.

(Fortsetzung)

### f) Rechtshilfe.

Die Berichterstattung über diesen Teil des Jahresberichtes wurde wiederum Aktuar U. Siegrist, Lehrer in Zürich, zugewiesen. Er schreibt:

Wie in den vorhergehenden Jahren, so bildete auch im Berichtsjahr wieder die Auskunfts- und Raterteilung in rechtlichen Angelegenheiten einen wichtigen Zweig in der Tätigkeit des Kantonalvorstandes. Die Registrierung der eingeholten Rechtsgutachten wurde weitergeführt durch Aktuar U. Siegrist und stand am Jahresende bei Nummer 103. Mit der steigenden Zahl der Gutachten wächst die Bedeutung dieser Sammlung von Auszügen, da sie die Übersicht wahrt und

einen raschen Hinweis auf einschlägige Fragen erlaubt. In mehreren Fällen konnte anfragenden Kollegen mit der Zustellung der gewünschten Gutachten aus der Sammlung gedient werden. Wenn neue Fragen auftauchten, die nicht bestimmte Antwort aus früheren Gutachten erhielten, wurde der Rat unseres Rechtsberaters eingeholt.

Die Ausgaben unter dem Titel Rechtshilfe belaufen sich im Berichtsjahre auf Fr. 335.40 gegenüber Fr. 708.40 im Jahre 1924.

Hier ist wohl der Ort, zusammenfassend die Fälle von allgemeinem Interesse zu sammeln, nachdem kurze Hinweise über die erteilten Rechtsauskünfte in den Berichterstattungen über die Vorstandssitzungen im «Päd. Beob.» zerstreut vorliegen.

1. Im letztjährigen Jahresbericht wurde darauf geantwortet, ob Fragen der Schulführung einzelner Lehrer an der Gemeindeversammlung unter dem Traktandum «Verschiedenes» aufgerollt werden könnten. Gerne kam der Vorstand dem Wunsche eines Kollegen nach, durch ein Rechtsgutachten Aufschluß zu erhalten über die grundsätzliche Bedeutung des Traktandums «Verschiedenes» an der Gemeindeversammlung, da auch in der Presse darüber diskutiert wurde. Aus dem Gutachten ergibt sich, daß über nicht angekindigte Geschäfte wohl diskutiert, aber keine Beschlüsse gefaßt werden dürfen, trotzdem das Gesetz eigentlich das Traktandum «Verschiedenes» nicht kennt. Aus der Gemeindeautonomie folgt aber, daß die Gemeindeversammlung berechtigt ist, auf dem Motionswege die Einführung eines solchen feststehenden Traktandums zu verlangen und so ein Interpellationsrecht der Gemeindegossen zu schaffen. Allerdings beschwört ein solches Traktandum die Gefahr uferloser Debatten herauf; dem könnte die Beschränkung auf die Beantwortung der Interpellation abhelfen. Andererseits würden leicht Kassationsgründe geschaffen, wenn unter diesem Sammeltraktandum Geschäfte durch Beschlußfassung erledigt werden.

2. Wiederum kam die Ausstandspflicht der Lehrer zur Sprache; diesmal sollte der Lehrer von den Pflegesitzungen ausgeschlossen werden, die den vorbereitenden Beratungen für eine Lehrernewahl dienen. Wie zu erwarten war, bestritt das Rechtsgutachten der Pflege das Recht zu diesem Vorgehen, da es sich hier nicht um die persönlichen Verhältnisse des Lehrers handle. Da auch dieses Geschäft zu denen gehört, die das Erziehungs- und Unterrichtswesen im allgemeinen betreffen, fällt die Ausstandspflicht des Lehrers dahin.

3. Mit dem gleichen Paragraphen des Unterrichtsgesetzes befaßt sich die Frage, ob Verweser an den Sitzungen der Pflege teilnehmen dürfen. Das Gesetz wollte den Lehrer als Fachmann bei der Beratung von Schulfragen zu den Sitzungen der Pflege zuziehen. Deswegen ist es nebensächlich, ob der Lehrer im definitiven oder provisorischen Anstellungsverhältnis steht. Das Recht zur Sitzungsteilnahme ist auch eine Pflicht im höheren Interesse der Schule; darum darf deren Ausübung weder Verweser noch Vikar verboten werden. Die Einsichtnahme in die Protokolle ist ihnen in gleicher Weise erlaubt wie dem Lehrer, mit den gleichen Einschränkungen, wo die persönlichen Verhältnisse berührt werden.

4. Die Frage: «Kann eine Kirchenpflege Klagen über die Amtsführung eines Lehrers entgegennehmen?» wird vom Rechtsberater bejaht, besonders wenn Klage geführt wird über Äußerungen des Lehrers in der Schule, die mit der kirchlichen

Lehre zusammenhängen. In diesem Falle kann auch die Kirchenpflege die Sache von sich aus untersuchen; sie kann aber nicht selbständig gegen einen Lehrer disziplinarisch vorgehen, sondern muß dies der Aufsichtsbehörde des Lehrers und ihrem freien Ermessen überlassen. Kommen kirchliche Dinge nicht in Frage, so kann die Kirchenpflege wohl eine Klage entgegennehmen, darf sie aber selbst nicht weiter verfolgen, sondern hat sie der allein zuständigen Schulbehörde zu überweisen. — Liegen Kompetenzübergriffe vor, so wäre nicht der Lehrer, sondern die Schulpflege zu einer Einsprache beim Bezirksrate berechtigt.

5. Die Notengebung in den Zeugnissen und das Verlangen nach Abänderung der Noten durch den Pflegepräsidenten war ein Gebiet, das eine juristische Abklärung forderte, um einen Streitfall erledigen zu können. Aus dem Gutachten ist ersichtlich, daß dem Präsidenten der Schulpflege das Recht zusteht, Einsicht in die Zeugnisse zu verlangen, bevor sie an die Schüler ausgeteilt werden. Dagegen steht ihm das Recht nicht zu, Abänderung der Noten zu verlangen, da hierüber nur die gesamte Schulpflege zu bestimmen hätte. Es könnte aber eine Abänderung der Noten durch die Behörde nur in Frage kommen, wenn einwandfrei festgestellt werden kann, daß der Lehrer bei seiner Notengebung in durchaus willkürlicher und höchst ungerechter Weise über seinen, durch seine eigene Individualität bedingten Taxierungsrahmen hinausgegangen ist. Ist das Zeugnis schon unterschrieben, kann ohne Einwilligung der Eltern nicht einseitig eine Änderung der Noten durch die Behörde erfolgen. — Die Eltern ihrerseits dürfen durch Verweigerung der Unterschrift keine Änderung einzelner Noten erzwingen.

Die Unterzeichnung des Zeugnisses ist nicht etwa Voraussetzung für seine Gültigkeit; es ist eine reine Ordnungsvorschrift, um Gewähr für Einsichtnahme der Eltern zu erhalten. Die Schulbehörden haben das Recht, die Unterzeichnung durch die Eltern behördlich zu erzwingen.

6. Ein Lehrerverein wünschte Auskunft darüber, ob ein Schularzt als Amtsarzt bezeichnet werden könne und seinem Zeugnisse deswegen amtsärztlicher Charakter zukomme. Die Frage mußte verneint werden, da es außerhalb der Machtbefugnis der Gemeinden liegt, die vom Kanton geschaffenen Amtsstellen einfach durch solche der Gemeinde zu ersetzen. Der eigentliche und einzige Amtsarzt ist der Bezirksarzt. Wo das Gesetz die Beibringung eines amtsärztlichen Zeugnisses fordert, kann der Lehrer verlangen, daß das Zeugnis von einem Amtsarzte, d. h. Bezirksarzte, ausgestellt werde. Dieser hat dann zu entscheiden, ob er einen Spezialarzt zuziehen und dessen Gutachten im Zeugnis verwerten will. Eine Verpflichtung, einen vom Lehrer bezeichneten Spezialisten zuziehen zu müssen und seine Zeugnisse als amtsärztliche anzuerkennen, findet dagegen im Gesetz keine Stütze. — Nur für ihre besonderen Leistungen könnte eine Gemeinde in ihren Vorschriften auf den Schul- oder Stadtarzt verweisen.

7. Im Zusammenhang mit dieser Frage, die bei vorzeitiger Pensionierung Bedeutung erlangt, steht die folgende: «Haben die Erziehungsbehörden das Recht, eine ärztliche Untersuchung zu verlangen, wenn festgestellt werden soll, ob der Lehrer noch dienstfähig ist?» Die Antwort kommt zum Schlusse, der Behörde stehe kaum ein direktes Zwangsmittel zur Verfügung, um die ärztliche Untersuchung gegen den Willen des Lehrers durchzuführen. Die Weigerung schließe aber die Gefahr in sich, daß der betreffende Lehrer trotz Fehlens eines ärztlichen Zeugnisses pensioniert werden könnte. Wollte er dagegen Rekurs erheben, so könnte eingewendet werden, wenn ihm Unrecht geschehen sei, so habe er sich dies selbst zuzuschreiben, er hätte sich nur der verlangten Untersuchung unterziehen sollen.

8. Verschiedene Rechtsgutachten können in dieser Zusammenfassung übergangen werden. Sie betreffen unter anderem eine Reduktion der Gemeindefuzulage durch Abzug der außerordentlichen Staatszulage, eine Ehrverletzung durch die Presse anläßlich der Wahl und die Einkommenssteuerpflicht eines Lehrers, der eine Frau mit selbständigem Einkommen heiratet. Sie sind auf die persönlichen Verhältnisse zugeschnitten und haben deshalb keine allgemeine Bedeutung.

Es ziemt sich, die Rückschau über dieses Tätigkeitsgebiet des Vereins mit dem Danke an den Rechtsberater des Z. K. L.-V., Herrn Dr. W. Hauser in Winterthur, abzuschließen, der ihn, wie in all den vorausgehenden Jahren, in reichem Maße verdient hat.

## Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

Samstag, den 24. April 1926 in Zürich.

### Berichterstattung der Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate über ihre Tätigkeit in der Amtsdauer 1923 bis 1926.

Referat von Erziehungsrat E. Hardmeier in Uster.

#### Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wiederum geht eine Amtsdauer des Erziehungsrates zu Ende, und wiederum hat der Vorstand des Z. K. L.-V. in Ausführung eines Beschlusses der Generalversammlung vom Jahre 1917 die beiden Vertreter der Lehrerschaft in der kantonalen Erziehungsbehörde eingeladen, vor Ihnen über ihre in den vergangenen drei Jahren daselbst ausgeübte Tätigkeit Bericht zu erstatten. Gerne kommen wir auch diesmal dieser Aufgabe nach, in die wir uns wie vor drei Jahren in der Weise geteilt haben, daß Herr Prof. Dr. Gasser die Geschäfte der Mittelschulen und der Universität erwähnen wird, während dem Sprechenden zukommt, über die Angelegenheiten der Volksschule zu referieren.

Auch in dieser Amtsdauer kamen einige *wichtigere Angelegenheiten* zur Entscheidung. Wir rechnen dazu die folgenden:

1. In der Sitzung vom 8. Mai 1923 erstattete die von Pfarrer Reichen präsidierte Kommission, die vom Erziehungsrat am 29. November 1921 bestellt worden war, einen eingehenden Bericht mit Vorschlägen über die Art der *Förderung der Schülerbibliotheken und der Bekämpfung der Schundliteratur*. Daraufhin beschloß der Erziehungsrat: «I. Die eingehende und gründliche Arbeit wird der Kommission angelegentlich verdankt. II. In Ausführung der Vorschläge der Kommission bestimmt der Erziehungsrat: 1. Zur Förderung der Schülerbibliotheken der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich bestellt der Erziehungsrat eine kantonale Jugendschriftenkommission, die auf die Amtsdauer der kantonalen Behörden. 2. Die Kommission besteht aus 7 Mitgliedern. Von Amteswegen gehören ihr an: Der Vorsteher des kantonalen Jugendamtes als Präsident und der kantonale Lehrmittelverwalter als Aktuar. Es ist der Kommission gestattet, zu ihren Beratungen weitere Sachkundige beizuziehen. 3. Bestellung der Kommission. 4. Die Kommission stellt jeweils am Anfang des Jahres ein Verzeichnis von Jugendschriften auf, die sich zur Anschaffung für die zürcherischen Schülerbibliotheken eignen. Bei der Aufstellung des Verzeichnisses ist eine Auswahl gediegener Lesestoffe für Klassenlektüre mitzubedenken. Die Besorger der Schülerbibliotheken, sowie die Lehrer an den zürcherischen Schulen sind berechtigt, der Kommission Vorschläge empfehlenswerter Jugendschriften zu machen. Die Eingaben sind schriftlich bis zum 1. Oktober dem Vorsteher des kantonalen Jugendamtes einzureichen. Das Verzeichnis wird nach der Genehmigung durch den Erziehungsrat im «Amtlichen Schulblatt» bekannt gegeben. 5. Die Ausrichtung von Staatsbeiträgen wird beschränkt auf die vom Erziehungsrat empfohlenen Jugendschriften.» In dieser Angelegenheit war unsere Stellung gegeben.

2. In der gleichen Sitzung beschloß der Erziehungsrat: «1. Die gründliche und verdienstliche Arbeit, die die mit der Prüfung der Frage einer *Revision der Apparatsammlung* der obern Primarschule und der Sekundarschule betraute Kommission, Präsident Prof. Dr. Gasser, geleistet hat, wird der Kommission angelegentlich verdankt. 2. Der Erziehungsrat stimmt der Vorlage der Kommission in grundsätzlicher Hinsicht zu, in der Meinung jedoch, daß es sich namentlich auf der Primarschulstufe nicht um ein strikte durchzuführen-

des Obligatorium handeln könne, daß vielmehr die Apparate den Schulpflegern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der finanziellen Lage der Gemeinden zur Anschaffung empfohlen werden. 3. Das Verzeichnis der Apparate für den Unterricht in Physik und Chemie an den Sekundarschulen und an den 7. und 8. Klassen der Primarschule des Kantons Zürich wird in diesem Sinne genehmigt und den Sekundar- und Primarschulpflegern, sowie der Volksschullehrerschaft zur Kenntnis gebracht.» Auf die Wiedergabe der weiteren Punkte verzichten wir, da der ganze Beschluß im «Amtlichen Schulblatt» bekanntgegeben wurde. Es sei nur noch erwähnt, daß die Besorgung der Stelle für Auskunfterteilung Sekundarlehrer Hertli in Andelfingen übertragen wurde.

3. Zu einer interessanten Aussprache führte in der erwähnten Sitzung der Bericht über die Verhandlungen der *Kapitelspräsidentenkonferenz* des Jahres 1923, an der der Sprechende an Stelle des abwesenden Erziehungsdirektors auf eine Reihe von Anfragen Auskunft erteilt hatte. «Im Schoße des Erziehungsrates», heißt es im Protokoll, «besteht Verschiedenheit der Auffassung, ob die Konferenz der Kapitelspräsidenten bei dem Institut der Wünsche und Anträge an die Prosynode und bei den klaren Reglementsbestimmungen über die Aufgaben der Konferenz auch als zuständig anerkannt werden könne, von der Vertretung des Erziehungsrates Aufschluß zu verlangen über die Stellungnahme der Behörde in grundsätzlichen Fragen anderer Art, als wie sie das Reglement vorsieht.» Ihre Vertreter nahmen den Standpunkt ein, daß der Erziehungsrat Anfragen aus dem Schoße der genannten Konferenz nur begrüßen und beantworten sollte. Im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion hat dann auch der Sprechende als Abgeordneter des Erziehungsrates an der diesjährigen Kapitelspräsidentenkonferenz auf einige Anfragen wiederum die gewünschte Auskunft erteilt.

4. Die gesteigerte Zahl von *Urlaubsgesuchen* von längerer Dauer aus Lehrerkreisen, die nicht bedingt sind durch Krankheit oder Militärdienst, und der Umstand, daß die vom Regierungsrat bestellte Sparkommission eine Einschränkung der in solchen Fällen zu gewährenden Urlaubsbewilligungen postulierte, ließen es der Erziehungsdirektion tunlich erscheinen, über die grundsätzliche Seite der Frage eine Aussprache im Schoße des Erziehungsrates zu veranlassen, während die Behandlung und die Art der Erledigung solcher Gesuche nach § 34, Ziffer 16, des Gesetzes über die Organisation und Geschäftsordnung des Regierungsrates und seiner Direktionen vom 26. Februar 1895 in die Kompetenz der Erziehungsdirektion fällt. Spezielle Veranlassung zu dieser Aussprache in der Erziehungsratsitzung vom 9. Oktober 1923 gab die Erledigung des Gesuches einer Primarlehrerin in Zürich III und eines Primarlehrers in Birmensdorf um Urlaubsbewilligung zum Zwecke der Promotion an der philosophischen Fakultät I. Es fragte sich namentlich, in welchen Fällen der beurlaubte Lehrer nicht lediglich zur Tragung der Kosten der Stellvertretung verpflichtet werden sollte, sondern an die Urlaubsbewilligung vielmehr die Sistierung der Besoldungsausrichtung zu knüpfen sei. Die Aussprache ergab darin Übereinstimmung der Ansichten, daß die Besoldungssistierung ohne weiteres gerechtfertigt sei, wenn es sich bei der Beurlaubung um rein private Zwecke handelt, die ohne Bezug sind auf die Schule und die Bildungsinteressen des Lehrers. Soweit es sich aber um Bildungsinteressen handelt, gingen die Ansichten auseinander.

So wurde von der einen Seite geltend gemacht, eine Verschärfung der an die Beurlaubung zu knüpfenden Bedingungen sei gegebenenfalls auch angebracht, wenn es sich um Bildungszwecke handle; eine Milderung könne wohl in Frage kommen, wenn allfällig ein Primarlehrer sich zum Sekundarlehrer auszubilden wünsche und die Ergebnisse seiner Weiterbildung direkt im Dienste der Schule stehen, obwohl die Erteilung längeren Urlaubs und Übertragung der Stellvertretung an einen Anfänger im Lehramt gar oft eine Schädigung des Schulerfolges bedeute, und auch das in Betracht falle, daß es in der Staatsverwaltung und ebenso in privaten geschäftlichen Betrieben ausgeschlossen sei, daß der Inhaber

einer Stelle während eines halben oder ganzen Jahres zwecks weiterer Ausbildung seine Stelle nicht bekleide und dennoch einen Teil seiner Besoldung weiter beziehe; schon darin liege eine wesentliche Vergünstigung, daß dem Lehrer seine Stelle auch bei Beurlaubung von längerer Dauer erhalten bleibe.

Von der andern Seite, und auf dieser befanden sich die Vertreter der Lehrerschaft, wurde der Standpunkt eingenommen, daß jede Förderung der Bildungsinteressen der Lehrer, selbst wenn sie zunächst nur dazu dienen, wie die Promotion, seine gesellschaftliche Stellung zu fördern, von der Behörde zu unterstützen sei und nicht durch Bedingungen erschwert werden sollte, die allfällig dem Lehrer die Erreichung des gesteckten Zieles erschweren oder gar verunmöglichen, zumal da aus der Urlaubsbewilligung auch bei der Milderung der dem Lehrer aufzulegenden Verpflichtungen weder dem Staat noch der Gemeinde Kosten erwachsen.

Die Erziehungsdirektion nahm die Ergebnisse der Aussprache in dem Sinne entgegen, daß sie die Förderung der Bildungsinteressen der Lehrerschaft durchaus anerkannte, daß aber bei der Behandlung eines derartigen Urlaubsgesuches in jedem einzelnen Fall zu prüfen sei, ob und in welchem Umfang nach Wahrung der Interessen der Schule und der Verwaltung entsprochen werden könne. Damit hatten wir uns abzufinden; wir können aber konstatieren, daß im allgemeinen diese Gesuche eine wohlwollende Erledigung gefunden haben.

5. Seit Jahren schenkte der Vorstand des Z. K. L.-V. der Frage der Errichtung von Didaktikkursen für das höhere Lehramt seine Aufmerksamkeit. Mehr noch als diese Angelegenheit beschäftigte ihn die ihm näherliegende Frage der *Schaffung einer Professur für das Fach der Didaktik des Volksschulunterrichtes und verwandte Gebiete*, worauf die Lehrerschaft, nachdem seit Jahren ein Teil ihrer Angehörigen den Abschluß ihrer Ausbildung an der Universität empfängt, schon jetzt ein Anrecht zu haben glaubt, und die kommen muß, wenn gemäß dem Beschluß der Schulsynode des Jahres 1922 die gesamte Lehrerschaft mit Universitätsbildung in ihren Beruf treten wird. Im Auftrage des Kantonalvorstandes machte der Sprechende im Erziehungsrate als Vertreter der Volksschullehrerschaft im Jahre 1923 die Anregung, es möchte die Erziehungsdirektion die Frage der Errichtung einer Didaktikprofessur prüfen, wozu sich Regierungsrat Dr. Moußon bereit erklärte. Nachdem dann die Angelegenheit zu einem vorläufigen Abschluß gelangt war, orientierten wir die Lehrerschaft in Nr. 11 des «Päd. Beob.» vom 15. November 1924 über die ganze Frage und ihren damaligen Stand. Es sei darum heute lediglich der Beschluß des Erziehungsrates vom 8. Juli 1924 in Erinnerung gerufen. Er lautet: 1. Von den Vorschlägen der philosophischen Fakultät I über die Schaffung und Gestaltung einer außerordentlichen Professur für Didaktik des Volksschulunterrichtes und der Stellungnahme der Hochschulkommission zu dieser Frage wird Vorwerk genommen. 2. Der Erziehungsrat gewärtigt die Vorlage der vorberatenden Instanzen in der Frage der Organisation der Lehrerbildung, um im Zusammenhang mit der Beratung die Schaffung einer außerordentlichen Professur für die Didaktik weiter zu behandeln.

Für einmal war nun also doch die Notwendigkeit der Errichtung einer Professur für die Didaktik des Volksschulunterrichtes bei den maßgebenden Behörden anerkannt. Dabei hat es aber unsererseits die Meinung, der wir damals bestimmt Ausdruck verliehen und die wir heute noch vertreten, daß, falls die Lösung der Lehrerbildungsfrage noch lange auf sich warten lassen sollte, die Schaffung der Didaktikprofessur hiervon unabhängig schon vorher zu verwirklichen ist.

6. In der Sitzung vom 15. Januar 1924 teilte die Erziehungsdirektion mit, daß sie beabsichtige, dem Regierungsrate zu beantragen, es sei die *Institution der Turninspektoren der Volksschulen* auf Schluß des laufenden Schuljahres, der mit dem Schluß der Amtsperiode zusammenfalle, aufzuheben, da das Bedürfnis nicht mehr bestehe wie in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Zeit der Einführung der neuen Schweizerischen Militärorganisation, dann auch angesichts der Tätigkeit der Lehrerturnvereine und als nicht unwesent-

lich im Hinblick auf die Kosten, die im Jahre 1923 Fr. 3536.45 betragen, worauf auch die Staatsrechnungsprüfungskommission hingewiesen habe. Der Erziehungsrat stimmte am 5. Februar 1924 zu mit dem von unserer Seite geäußerten Wunsche, die Erziehungsdirektion möchte der im März stattfindenden Kapitalspräsidentenkonferenz Gelegenheit zu einer Aussprache geben, da wir allein die Verantwortung für die Aufhebung der Einrichtung nicht übernehmen wollten.

7. Durch Beschluß des Erziehungsrates vom 16. April 1924 wurde die Erziehungsdirektion eingeladen, eine Erhebung darüber zu veranlassen, ob die Ausweise der an den Privatschulen auf der Stufe der Volksschule des Kantons Zürich betätigten Lehrkräfte, soweit diese nicht Inhaber des zürcherischen Lehrpatentes sind, im wesentlichen den zürcherischen kantonalen Vorschriften entsprechen, und über das Ergebnis Bericht und Antrag einzubringen. Diese stehen noch aus.

(Fortsetzung folgt.)

## Wohnungsentschädigung und Ortszulage.

In der Vorlage des Regierungsrates vom 30. Dezember 1925 zum Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer heißt § 12: «Neben ihrem durch § 8 bestimmten Anteil am Grundgehalt haben die Gemeinden ihren Lehrern Ortszulagen auszurichten. Sie betragen in Gemeinden

mit weniger als	200	Einwohnern	mindestens	Fr. 400.—,
	mit 201—500	„	„	„ 600.—,
	„ 501—1000	„	„	„ 800.—,
	„ 1001—2000	„	„	„ 1000.—,
	„ 2001—5000	„	„	„ 1200.—,
	„ 5001—10000	„	„	„ 1400.—,
mit mehr als	10000	„	„	„ 1600.—»

Und § 15 lautet: «Wo die Schulgemeinden über Lehrerwohnungen verfügen, deren Erstellung vom Kanton subventioniert worden ist, sind die Lehrer berechtigt, sie gegen Bezahlung eines angemessenen Mietzinses zu beanspruchen.» Mit diesen Bestimmungen, falls sie wirklich in Kraft treten, dürfte der Anteil der Lehrerbekleidung, welcher die Wohnung beschlägt, endgültig als solcher aus unserm Einkommen verschwinden, und es ist wohl gegeben, diesen Entwicklungsgang an Hand einiger Gesetzes- und Verordnungsparagrafen kurz darzustellen.

Die Verordnung betreffend das Volksschulwesen aus dem Jahre 1900 handelt in den §§ 30 und 31 in aller Deutlichkeit und Ausführlichkeit von Größe und Aussehen einer Lehrerwohnung; den Gemeinden wird die Verpflichtung überbunden, für passende Wohnungen zu sorgen. In einer kleinen Fußnote nur findet sich die Bemerkung: «An Stelle der Wohnung kann eine bloße Wohnungsentschädigung treten.» Zwölf Jahre später ist im Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer von 1912 neben den Bestimmungen über eine geeignete Wohnung in den Wortlaut § 7 selbst aufgenommen: «Die Gemeinden oder Kreise können an Stelle der Wohnung Barvergütung treten lassen, deren Höhe alle sechs Jahre den örtlichen Verhältnissen entsprechend nach Vernehmlassung der Schulhördern durch den Erziehungsrat bestimmt wird.» Das heute geltende Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919 enthält in § 9 folgenden Passus: «Die Gemeinden gewähren den Lehrern zu der gesetzlichen Besoldung Zulagen, deren Betrag mindestens dem vom Erziehungsrat im Jahre 1918 bestimmten Schätzwert einer den gesetzlichen Anforderungen genügenden Lehrerwohnung zu entsprechen hat. Diese Leistung kann ganz oder teilweise durch Einräu-

mung einer Wohnung erfolgen.» Die Vorlage für das zukünftige Gesetz geht nun noch einen Schritt weiter in der Umwandlung des Sachwertes der Wohnung in einen Geldwert.

Es fragt sich aber, ob es sich wirklich bloß um eine Umwandlung handelt oder ob eine Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage mit der Einführung der Ortszulagen Hand in Hand geht. Ein Vergleich zwischen den tatsächlichen Mietzinsen und den vorgesehenen, nach den Einwohnerzahlen abgestuften Ortszulagen, gibt die gewünschte Klarheit. Folgende Übersicht konnte mit Hilfe des Zahlenmaterials über Wohnungsmieten aufgestellt werden, das die Besoldungsstatistikerin des Z. K. L.-V. auf Wunsch eines Mitgliedes der das neue Gesetz vorberatenden kantonsrätlichen Kommission unter Mithilfe verschiedener Vertrauensleute des Z. K. L.-V. zusammen-

Ortschaft	Einwohnerzahl (1920)	Ortszulage nach Vorlage	Mietpreis einer Wohnung mit		
			3 Zimmern	4 Zimmern	5 Zimmern
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Zürich	207 161	1600	1600—2000	1800—3200	2200—4000
Örlikon	7 278	1400	1056—1400	1400—1800	2000—3000
Seebach	4 266	1200	1200	1200—1600	1800—2200
Affoltern b. Zeh.	2 272	1200	—	1200	1800
Schwa'dingen	1 491	1000	1100	1500	1700—1800
Zollikon	3 004	1200	1500	2500	2500—3000
Küsnacht	4 576	1200	1200—1400	2000	2600—3000
Meilen	3 880	1200	1000	1000—1600	1800—2000
Wädenswil	9 309	1400	—	1200	1400—1500
Thalwil	7 511	1400	—	1650	1800—2200
Kilchberg	3 267	1200	1300	1000—1600	2200—2500
Adliswil	4 855	1200	—	1300—1600	1600—1800
Albisrieden	1 948	1000	1500	1400—1900	2000
Altstetten	5 979	1400	1200	1300—1400	1500—1600
Höngg	3 975	1200	—	1200—1400	1600—2500
Schlieren	3 052	1200	—	1300—1500	1800
Dietikon	5 029	1400	1000	1100—1400	2000
Wallisellen	2 702	1000	—	1600—1800	2200—2500
Uster	8 999	1400	—	1200	1600
Rüti	5 496	1400	—	1100—1600	1600—2000
Wald	7 461	1400	—	1000	1400—1600
Pfäffikon	3 411	1200	—	1000	1200—1500
Winterthur	49 969	1600	1000	1420	2000
Andelfingen	845	800	—	800	900

Unter den 24 aufgeführten Gemeinden bleiben 9 mit den Ortszulagen deutlich unten dem Mietzins für eine vierzimmerige Wohnung; bei 10 Ortschaften halten sich Ortszulage und Mietzins knapp die Wage, während 5 Ortschaften mit der Ortszulage über den Mietzins einer solchen Wohnung hinausgehen. Nun kann die Übersicht mit ihren 24 Ortschaften gewiß nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben; aber angesichts dieser Gruppe von Schulorten zweifelt man daran, daß die Ersetzung der Wohnungsentschädigung durch die geplanten Ortszulagen nur eine Umwandlung bedeutet. Erst recht wird man in diesem Zweifel bestärkt, wenn man die Mietpreise für Fünfstückerwohnungen mit den Ortszulagen vergleicht. Ausgenommen in Wädenswil, Wald und Pfäffikon ist an keinem andern Orte eine solche Wohnung mit der Ortszulage zu bezahlen. Unter einer den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Wohnung verstand man aber zur Zeit, da der Sachwert überwog, eine Wohnung, die a) eine geräumige Wohnstube mit Nebenzimmer; b) eine Küche; c) drei weitere Zimmer, getäfelt oder tapeziert, wovon mindestens eines heizbar sein soll; d) einen Windenraum; e) einen Keller; f) einen Holzbehälter und g) einen besonderen Abtritt enthielt. Schwerlich erhalten wir in den geplanten Ortszulagen einen äquivalenten Gegenwert.